

Das Gebiet der Verbandsgemeinde Nieder-Olm in römischer Zeit (1. Jh. v. Chr. — 4. Jh. n. Chr.)*

Mit Caesar, dem Eroberer Galliens und späteren Diktator, beginnt die römische Epoche unserer Region im nördlichen Rheinhessen, die durch den Lauf der Selz etwa diagonal durchschnitten wird.¹ Von Süden kommend schlängelt sich das Fließchen vorbei an Sörge Loch und Nieder-Olm, biegt dann fast im rechten Winkel nach Westen ab, um über Stackeden-Elsheim dem Rhein zuzustreben. Außer den genannten Gemeinden bilden Jugenheim im Südwesten, Zornheim im Südosten, Essenheim, Ober-Olm und Klein-Winternheim im Norden das Gebiet der heutigen Verbandsgemeinde. In der späten La-Tène-Zeit siedelte hier der Stamm der Treverer, die zwischen Mediomatrikern im Süden und Eburonen im Norden ihr Gebiet nach Osten bis zum Rhein hin abrunden konnten.² Ungeklärt sind ihre Beziehungen zu den später im näheren Bereich von Mainz und dem südlich angrenzenden Plateau bezugten *Aresaces* und *Cairacates*. Nicht ausgeschlossen, daß es sich bei den *Aresaces* um einen Gau (*pagus*) des Stammesverbandes der Treverer handelte³, wahrscheinlich aber dürften sie wie die *Cairacates* erst nach der Zeitwende aus ihren rechtsrheinischen Wohnsitzen auf rheinhessisches Gebiet gewechselt sein. Caesar erwähnt beide Stämme in seinen Kommentarien des ‚Gallischen Krieges‘ jedenfalls nicht.

Seine Feldzüge in der *Gallia comata* stabilisierten noch einmal die überkommene Siedlungsstruktur, die seit Jahrzehnten durch den wachsenden Druck germanischer Völkerschaften bedroht wurde. In den politischen und militärischen Aktionen des suebischen Heerkönigs (*rex Germanorum*) Ariovist⁴, der seit dem Ausgang der 70er Jahre des 1. Jh. v. Chr. im Solde der Sequaner gegen die Häduer operierte und diesen 61 v. Chr. bei Magetobriga eine vernichtende Niederlage zufügte⁵, fand diese Bedrohung ihren deutlichsten Ausdruck. Bereits 58 v. Chr. führten Gesandtschaften der Treverer bei Caesar Beschwerde

über suebische Gaue, die sich unter Führung des Nasua und seines Bruders Cimerius anschickten, auf der Höhe von Mainz den Rhein zu überqueren.⁶

Eine wesentlich bedeutendere Rolle spielten für unser Gebiet die *Vangiones*, die sich nicht eindeutig als Kelten oder Germanen klassifizieren lassen.⁷ Kaiserzeitlichen Quellen zufolge siedelten sie zwischen Nahe/Glan und Rhein im nördlichen Rheinhessen. Worms (*Borbetomagus*) wurde zum Vorort der *civitas Vangionum*. Auch sie müssen im Gefolge der Sueben den Rhein überquert haben, indessen scheint es zu keiner dauerhaften Landnahme auf gallischem Boden gekommen zu sein. Ariovist, dem noch 59 v. Chr. auf Antrag Caesars als des amtierenden Consuls der Ehrentitel eines *rex et amicus populi Romani* vom Senat in Rom verliehen worden war⁸, wurde im September des folgenden Jahres in der Nähe von Mülhausen (Mulhouse) im Elsaß vernichtend geschlagen.⁹ Zwischen Tribokern und Nemetern kämpften damals die Vangionen im Zentrum der keltisch-germanischen Truppenkontingente des Ariovist¹⁰, so daß Caesar keinen Grund hatte, ihre geplante Landnahme auf linksrheinischem Gebiet zu sanktionieren. Generell stand der Römer derartigen Umsiedlungsaktionen ablehnend gegenüber – eine Haltung, die sich etwa im Falle der Helvetier und Usipeter als Maxime caesarischer Germanenpolitik manifestierte¹¹: der Rhein sollte weiterhin die Grenze zwischen Kelten und Germanen markieren.¹² Die Vermutung liegt nahe, daß auch *Aresaces* und *Cairacates*, sofern sie im Gefolge Ariovists nach Rheinhessen eingesickert waren und Land der Treverer in Besitz genommen hatten, damals zusammen mit den Vangionen zwangsweise wieder auf rechtsrheinisches Gebiet umgesiedelt wurden.

Erst seit augusteischer Zeit deutet sich dann eine Änderung der außenpolitischen Konzeption Roms gegenüber dem freien Germanien an¹³, in-

sofern zunehmend germanische Stämme – Ubier und Sugambri werden namentlich erwähnt¹⁴ – auf gallischem Territorium angesiedelt wurden. Wahrscheinlich überquerten damals auch die Triboker erneut den Rhein, um im Gebiet der Mediomatriker um *Brocomagus/Argentorate* (Brumath/Straßburg) Land zugewiesen zu bekommen.¹⁵ Erst gegen Mitte des 1. Jh. n. Chr. folgten die Nemeter und Vangionen, die sich im Raume Speyer/Altrip (*Noviomagus/Alta Ripa*) bzw. Worms/Alzey (*Borbetomagus/Altiatum*) ansiedelten. Etwa gleichzeitig dürften sich die *Aresaces* und *Cairacates* auf der Hochebene südlich von Mainz, die häufig auch als Rheinhessisches Hügelland bezeichnet wird, festgesetzt haben.

Die Romanisierung dieser Region war damals bereits in vollem Gange. Maßgebliche Bedeutung hatte in dieser Hinsicht das Legionslager, welches Nero Claudius Drusus, der Stiefsohn des Augustus und seit 13 v. Chr. Statthalter der ‚Drei Gallien‘ (*Aquitania, Lugdunensis, Belgica*), in Nähe der spätkeltischen Siedlung *Mogontiacum* gegenüber der Mainmündung hatte anlegen lassen.¹⁶ Seither bot der ‚Kästrich‘ Platz für zwei Legionen, zeitweise lag eine dritte oder gar vierte Legion im südlichen Weisenau.¹⁷ Diese Truppenkonzentration wurde durch eine Vielzahl von Auxiliareinheiten verstärkt, deren Benennung, Qualität und Standort sich indessen weitgehend unserer Kenntnis entziehen.¹⁸ In der Regel operierten diese Einheiten bei militärischen Auseinandersetzungen nicht selbständig, sondern im Verband mit den Legionen, so daß die Überwinterung, später der Bezug fester Standquartiere in gemeinsamen Bereitstellungsräumen nahelag. Die nördlichen Ausläufer des Rheinhessischen Hochlandes dürfen als ein derartiger Bereitstellungsraum bezeichnet werden; geographisch wird er etwa durch das Städtedreieck Mainz, Bingen, Worms markiert. Rechtsrheinisch sind außer dem Brückenkopf Kastel die Lager von Wiesbaden, Hofheim und Groß-Gerau hinzuzurechnen.

Insgesamt dürften hier im 1. Jh. n. Chr. fast 20 000 Soldaten gelegen haben – eine Zahl, die etwa zwei Legionen, vier Alen, und sechs bis acht Kohorten entspricht.¹⁹ Dieser Ansatz rechnet mit einem Verhältnis von *legio:ala:cohors* gleich 1:2:3/4 und deckt sich ungefähr mit der Angabe Suetons, Galba habe nach seiner Akklamation in Cartagena Truppen – *legiones et auxilia* – ausheben lassen: eine Legion, zwei Alen, drei Kohorten.²⁰

Zu weitgehend erscheint allerdings der Versuch, bestimmte Auxiliareinheiten einer bestimmten Legion zuzuordnen.²¹ Der Befund eines Militärdiploms Kaiser Vespasians vom 21. Mai 74 n. Chr., wo sechs Alen und zwölf Kohorten aufgeführt sind²², deckt sich wohl nur zufällig mit der angenommenen Zahl von *auxilia* dreier Legionen (*leg. I Adiutrix* und *leg. XIV Gemina* aus Mainz; *leg. VIII Augusta* aus Straßburg), eher dürfte der Befund im Zusammenhang mit den militärischen Operationen des *Cn. Pinarius Cornelius Clemens* am Oberrhein zu sehen sein.²³ Gegen eine feste Zuordnung von Hilfstruppen und Legion spricht außer taktischen Erwägungen auch die Beobachtung, daß eine Verlegung der Legionen soweit bekannt keine Auswirkungen auf die Dislokation der *auxilia* zeigte. Die *ala I Flavia Gemina* gehörte beispielsweise vor und nach dem Saturninusaufstand 88/89 n. Chr. zum obergermanischen Heer²⁴, obwohl beide Mainzer Legionen damals nach Pannonien verlegt wurden²⁵; dasselbe gilt für die *cohors I Aquitanorum veterana*.²⁶ Ähnliche Beispiele lassen sich ohne weiteres vermehren. Als Ergebnis bleibt hier festzuhalten, daß wir die militärische Präsenz Roms in den Grenzgebieten zahlenmäßig zwar recht genau bestimmen können, in Detailfragen wie der Dislokation der *auxilia* aber auf Bodenfunde und deren Interpretation angewiesen bleiben.

Als Teil der obergermanischen Heeresgruppe unterstanden die Truppen im Mainzer Raum dem Kommando des *leg(atus) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) exercitus Germ(aniae) sup(erioris)*, der in *Mogontiacum* residierte.²⁷ Voraussetzung für diese bedeutende Funktion im Dienste des Kaisers war das Konsulat.²⁸ Dem Senator unterstanden als *consularis* die Legaten der Legionen, die Präfecten der Alen und Kohorten und letztlich auch die gesamte zivile Administration mit Ausnahme der Finanzverwaltung, die einem *procurator* ritterlichen Standes unterstellt war. Spätestens seit der Mitte des 1. Jh. n. Chr. hatte dieser seinen Sitz in Trier (*Augusta Treverorum*) auf dem Boden der *Gallia Belgica*.²⁹ Außer dieser Provinz gehörten die beiden germanischen Militärbezirke und die *Gallia Lugdunensis* zu seinem Amtsbereich.³⁰ Diese Zuständigkeit des Finanzprocurators blieb auch nach Konstituierung der Provinzen Ober- und Untergermanien unverändert bestehen – eine wirksame Kontrolle der senatorischen Statthalter. In dieser frühen Zeit wurde der Einzug der

Erbschaftssteuer in Höhe von 5 %, welcher alle römischen Bürger unterworfen waren, noch an *publicani* verpachtet, seit Hadrian erfolgte die Erhebung durch kaiserliche Beamte ritterlichen Standes.³¹ Erst in severischer Zeit (3. Jh. n. Chr.) sind *procuratores* für die Verwaltung der kaiserlichen Domänen *per Belgicam et duas Germanias* nachgewiesen.³²

Damit sind die wichtigsten Exponenten der Verwaltung genannt. An der Spitze stand wie gesagt der Militärbefehlshaber, später der Statthalter der kaiserlichen Provinz *Germania superior*. Seine Aufgabe bestand in erster Linie darin, die militärische Sicherheit seines Bereichs zu gewährleisten. Dazu gehörten die materielle Versorgung der Truppen, gegebenenfalls die Rekrutierung neuer Mannschaften, der Schutz der Grenze und der Verkehrswege, die Sicherstellung einer reibungslosen Erhebung und Abführung der Tributleistungen. Die innere politische Verwaltung des Gebiets blieb durchweg den zuständigen Institutionen der *civitates* und ihrer Hauptorte überlassen.³³ Lediglich im Falle eines Versagens dieser Selbstverwaltung mußte der Repräsentant Roms kraft seiner umfassenden Amtsgewalt (*imperium*) intervenieren.³⁴

Für das Gebiet der heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm spielt das Problem des sog. ‚Militärterritoriums‘ bzw. des *territorium legionis* verwaltungstechnisch eine entscheidende Rolle. Folgen wir etwa der Auffassung von Otto Roller, so war „ein Streifen längs der Grenze, in unserem Falle also längs des Rheines, sowieso militärisches Gelände. Zusammen mit den zu erwartenden Militärterritorien, die sich z. T. wohl erheblich in das Hinterland erstreckten, ergab sich links des Rheines eine beträchtliche Zone, die außerhalb jeglicher Zivilverwaltung lag“.³⁵ Unter diesen Voraussetzungen wäre unsere Region eindeutig dem ‚Militärterritorium‘ zuzurechnen. Indessen läßt die Stellung der *Aresaces* und *Cairacates* erste Zweifel an der Verbindlichkeit dieser These aufkommen. Letztere sind literarisch nur durch Tacitus als Nachbarn der Vangionen und Triboker unter dem Namen *Caeracates* bezeugt.

Während des Bataveraufstandes rekrutierte der Treverer *Tutor* 70 n. Chr. bei diesen Stämmen Truppen, die aber beim Anmarsch der römischen Streitmacht die Front sofort wieder wechselten.³⁶ Durch einen glücklichen Neufund ist der Name seit einiger Zeit auch epigraphisch belegt.

Als Mitglied der *civitas (cives Cairacae)* wurde *Ruto*, der Sohn des *Mattiacus*, in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. auf dem zum Mainzer Legionslager gehörenden Gräberfeld oberhalb der Zahlbacher Straße beigesetzt.³⁷ Für diese Zeit dürfen wir somit einen entsprechenden Stammesverband im engeren Mainzer Raum voraussetzen. Dasselbe gilt für die *Aresaces*, die inschriftlich zwar nicht direkt als *civitas*, aber doch als Körperschaft (*Aresaces publice*) in Erscheinung getreten sind.³⁸ Daß es sich hier eher um eine autonome *civitas* als um einen *pagus* der Treverer handelte, zeigt die Trierer Ehreninschrift für einen *Priscus*, der wohl in flavischer Zeit als *praefectus* die *coh(ors) I Aresac(um)* befehligte.³⁹ Auxiliareinheiten wurden durchweg nach einer *civitas*, nicht nach deren Untergliederung benannt, so daß auch dieser Befund für die Annahme einer *civitas Aresacum* spricht. Wie die der *Cairacates* ist sie im näheren Umkreis der Mainzer Garnison zu lokalisieren: schon aus diesem Grunde kann also das Territorium, das direkt der Militärverwaltung unterstand, nicht allzu ausgedehnt gewesen sein.

Mit guten Gründen hat Friedrich Vittinghoff die Existenz eines derartigen Militärbezirks grundsätzlich in Frage gestellt.⁴⁰ Demnach gab es zwar Land, das unmittelbar für militärische Zwecke genutzt wurde (Lagergelände, Weideland, Steinbrüche, Ziegeleien usw.), aber kein geschlossenes Gebiet, das der autonomen Administration der *civitas* entzogen, direkter militärischer Verwaltung unterstand. Selbst die unmittelbar an das Legionslager angrenzenden zivilen Siedlungen (*canabae*) besaßen eigene Institutionen zur Selbstverwaltung: einen *ordo decurionum*, *aediles*, *magistri canabensium*.⁴¹ Bezüglich ihrer politischen Organisation dürften die *vici* der Auxiliarkastelle den *canabae* der Legionslager etwa entsprochen haben.⁴² Militärische Interessen blieben natürlich den Belangen der Zivilverwaltung in jedem Falle übergeordnet, so daß der Kommandeur der Heeresgruppe bzw. der Statthalter der Provinz im Bedarfsfall ohne weiteres zu Eingriffen in die Autonomie der *canabae*, *vici* und *civitates* berechtigt war. Einen ständigen Beamtenapparat für die Verwaltung eines größeren geschlossenen Gebiets besaß er hingegen nicht. Friedrich Vittinghoff hat dieses System treffend als ‚Eingriffsverwaltung‘ charakterisiert.⁴³

Vielleicht dürfen wir darin, daß gerade im Bereich des militärischen Bereitstellungsraumes um

Mogontiacum zwei *civitates* zu lokalisieren sind, politische Absicht vermuten, insofern hier kleine überschaubare Selbstverwaltungseinheiten geschaffen wurden, die besser zu kontrollieren waren als die angrenzenden großflächigen *civitates* der Treverer und Vangionen. Über den Grenzverlauf zwischen *Aresaces* und *Cairacates* in unserer Region lassen sich nicht einmal Vermutungen äußern.

Bevor wir uns nun dem siedlungsgeschichtlichen Befund der heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm in römischer Zeit zuwenden, empfiehlt es sich, die allgemeine politische Entwicklung Rheinhessens in ihren Hauptepochen zu skizzieren.⁴⁴ Vier Perioden zeichnen sich ab:

1. Die offensive Phase römischer Politik von der Anlage des Legionslagers *Mogontiacum* bis zur Einrichtung der Provinz *Germania superior* (ca. 13 v. Chr.–89/90 n. Chr.);
2. Die Friedens- und Blütezeit der Provinz unter den Antoninen bis zum Alamannenkrieg des Kaisers Caracalla (ca. 89/90–213 n. Chr.);
3. Die Krise der Rheingrenze bis zur Reichsreform des Kaisers Diocletian (213–284 n. Chr.);
4. Die Phase der Stabilisierung der Rheingrenze unter den christlichen Kaisern (284–357 n. Chr.) und das Ende der Römerherrschaft im Sturm der Völkerwanderung (gegen Ende des 4. Jh.).

An allen Ereignissen dieser vier Jahrhunderte hatte unsere Region im Zentrum des militärischen Aufmarschgebietes in besonderem Maße Anteil, wenn sich auch hier die Reichspolitik kaum in Bodenfunden niedergeschlagen hat. Bezüge auf lokale Ereignisse sind in literarischen Quellen sowieso nicht zu erwarten. Statt dessen bieten die epigraphischen, numismatischen und archäologischen Zeugnisse reiche Hinweise auf das zivile Leben in einer römischen Grenzprovinz. Drei Aspekte sind im folgenden vornehmlich zu untersuchen:

1. Verkehr und Gewerbe;
2. Siedlung und Wirtschaft;
3. Bestattung und Kult.

Als wichtige Zeugnisse der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in römischer Zeit sind schließlich die zahlreichen Münzfunde im Bereich unserer Verbandsgemeinde zusammenzustellen.⁴⁵

1. Verkehr und Gewerbe

Als militärisches und politisches Zentrum lag *Mogontiacum* zwar an der Peripherie der Provinz Obergermanien, für Rheinhessen aber im Schnittpunkt des römischen Straßennetzes.⁴⁶ Seit flavischer Zeit führte hier eine feste Brücke auf rechtsrheinisches Gebiet, von hier nahmen die Verkehrswege nach Süden (*Borbetomagus*) und Westen (*Bingium*) ihren Ausgang. Die bedeutendste Verbindung folgte dem Laufe des Rheins nach Westen über Bingen, dann nördlich abbiegend über Koblenz und Bonn nach Köln, dem administrativen Zentrum der *Germania inferior*. Ihre südliche Fortsetzung führte über Oppenheim und Worms nach Straßburg⁴⁷, dem Ständlager der *legio VIII Augusta* seit der Niederwerfung des *Civilis*-Aufstandes im Jahre 70 n. Chr. Als Leitlinie markiert diese Straße gewissermaßen den größeren verkehrsgeographischen Rahmen unserer Region. Eine zweite Nord-Süd-Verbindung, welche dem vorrömischen Höhenweg über Hechtsheim, Harxheim, Mommenheim nach Weinolsheim folgte⁴⁸, hat unser Gebiet ebensowenig passiert wie die in Ost-West-Richtung verlaufende Straße von Mainz über Finthen und Niederingelheim nach Bingen.⁴⁹ Zusammen mit der Verbindung Worms–Alzey–Bingen⁵⁰ bilden sie in etwa einen Kreisabschnitt, in dessen Bereich zwei Nebenlinien von Mainz nach Rheinhessen ausstrahlen. Ihr Verlauf läßt sich im einzelnen zwar nicht nachweisen, doch kann man wenigstens die Richtung anhand älterer Flurkarten, die durch den Befund römischer Grabstätten und anderer archäologischer Zeugnisse ergänzt werden, einigermaßen sicher rekonstruieren. Zu berücksichtigen sind dabei vor allem mögliche Übergänge über die Selz.

Die östliche dieser Römerstraße führte von Mainz über Ensheim an Wörrstadt vorbei nach Alzey (*Altiacum*)⁵¹, die westliche über Planig nach Bad Kreuznach (*Cruciaium*).⁵² Im Bereich unserer Verbandsgemeinde dürfte letztere Essenheim und Elsheim passiert und hier an der ‚Elftausend-Mägde-Mühle‘ die Selz überquert haben.⁵³ Die Verbindung Mainz–Alzey führte mit Sicherheit über Klein-Winternheim und Nieder-Olm. Im großen und ganzen dürfte sie bis hierher dem Verlauf der ‚Pariser Straße‘ gefolgt sein. Ob indessen der von *T(itus) Flavius Castus* den *Lares Compitales* bzw. den *Quadriviae* geweihte Altar,

der in eine Mauer des Klosters Maria Dalheim verbaut war⁵⁴, ursprünglich eine Kreuzung dieser Straße markiert hat⁵⁵, muß angesichts des kaum erforschten Straßennetzes im Umkreis des Mainzer Legionslagers offen bleiben. Bei Klein-Winternheim zweigte im Gewann ‚Füllkeller‘, nördlich des jetzigen ‚Becherweges‘ ein Zugang zum Heiligtum des *Mars Leucetius* nach Osten ab.⁵⁶ Möglicherweise hat sich die Straße dann in Höhe der heutigen Gemeinde Nieder-Olm geteilt⁵⁷ und überquerte mit der westlichen Trasse zunächst die Selz nahe der ‚Eulenmühle‘, um sich dann am Menhir von Ober-Saulheim, dem ‚Langen Stein‘, vorbei nach Ensheim fortzusetzen, während die östliche Trasse über Sörgenloch, vorbei an Gabsheim nach Albig führte, wo sich beide Linien wieder vereinigten.⁵⁸

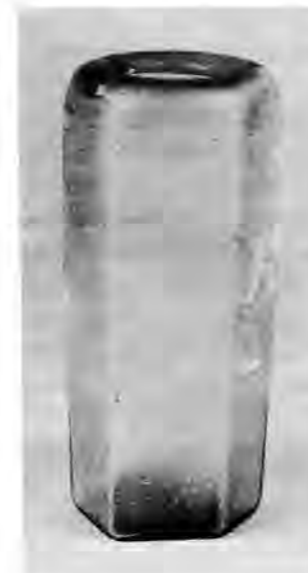
Noch schlechter als diese Straßenführung ist die Verbindung von Mainz nach Bad Kreuznach zu rekonstruieren. Ein Übergang über die Selz darf an der ‚Elftausend-Mägde-Mühle‘ zwar als sicher angenommen werden, doch läßt sich nicht ausschließen, daß die eigentliche Römerstraße die Selz weiter nördlich bei Schwabenheim überquerte und sich dann über Ober-Hilbersheim nach Planig fortsetzte. Für erstere Alternative spricht außer der geradlinigen Straßenverbindung zwischen Planig und Sprendlingen sowie der früheren Bezeichnung der ‚Essenheimer Landstraße‘ als ‚Alte Kreuznacher Straße‘⁵⁹ auch ein Einzel Fund. Bereits um 1924 wurde im ‚Liebfrauenklauer‘, nordwestlich der ‚Elftausend-Mägde-Mühle‘, das Oberteil einer Amphore (Dolium?) geborgen.⁶⁰ Die Fundumstände sind leider unbekannt, doch könnte das Gefäß durchaus von einem Fuhrwerk gefallen sein, das Feldfrüchte oder Wein zum Militärlager nach Mainz transportierte. Damit hätten wir ein Indiz für den Verlauf der römischen Straße im Bereich des Selz-Überganges bei Elsheim gefunden.

Wie gesagt: bei diesen Verkehrswegen handelte es sich um Nebenstraßen, für die kaum mit Benefiziarier-Stationen zu rechnen ist. Diese Straßenposten, vornehmlich an Kreuzungen, Weggabelungen und Brücken, waren mit Legionssoldaten besetzt, die (*beneficio praesidis*) auf Zeit von ihren üblichen Dienstverpflichtungen freigestellt wurden, um als eine Art Polizeitruppe die Sicherheit der Hauptverkehrslinien zu garantieren.⁶¹ Genutzt wurden unsere Straßen weniger für Truppenbewegungen als für den Transport von

Wirtschaftsgütern. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß zuweilen hier auch Truppenübungsmärsche stattgefunden haben, wie sie etwa im Zusammenhang mit der geplanten Offensive gegen das ‚freie Germanien‘ für die Jahre 39/40 n. Chr. bezeugt sind. Nach Sueton soll der spätere Kaiser Galba als Kommandeur von Obergermanien seinen Legionen ein Beispiel persönlicher Leistungsfähigkeit gegeben haben, als er in voller Bewaffnung einen 20-Meilen-Übungsmarsch seiner Truppen im Laufschrift neben dem Reisewagen des regierenden Kaisers *C(aius) Caesar Augustus (Caligula)* absolvierte.⁶² Auch der Militärschriftsteller Vegetius setzt für derartige Marschübungen eine Distanz von 20 römischen Meilen oder entsprechend 30 km an.⁶³ Falls die Marschrichtung damals ins Innere Rheinhessens zielte, hätten die Soldaten zusammen mit ihrem kommandierenden General unter den Augen des Herrschers die Strecke von Mainz bis etwa zum Lauf der Selz, nach Elsheim bzw. Nieder-Olm, und zurück bewältigt.

In erster Linie werden es die Erträge der Feldbestellung (Gemüse, Obst, Wein) und der Viehwirtschaft (Milch, Butter, Käse, Fleisch) gewesen sein, die auf diesen Verkehrswegen zu den größeren Märkten nach Mainz, Kreuznach und Alzey befördert wurden. Daneben aber wurden hier auch Gebrauchsgegenstände zur Versorgung der zahlreichen *villae rusticae* transportiert: Töpfe der groben einheimischen Ware, Geschirr aus *terra sigillata*, Lampen aus Ton und Eisen, Werkzeug und Ackergerät, Fibeln und Gewandnadeln, Bronzebeschläge und Schmuckgegenstände.⁶⁴ Römische Glaswaren haben sich im Bereich unserer Verbandsgemeinde bisher nur vereinzelt gefunden. Aus Nieder-Olm stammt ein kleines Glasfläschchen; zusammen mit spätrömischem Geschirr dürfte es einem der Skelettgräber in der Gewann ‚Steinkaut‘ beigegeben worden sein.⁶⁵ Bemerkenswert sind drei Sarkophage aus Essenheim (‚In der Bein‘), die neben Scherben ein sechseckiges Glasgefäß mit flachem runderdurchlochten oberem Abschluß (Abb. 1) sowie drei Kugelflaschen, einen konischen Becher und eine Schale mit konzentrischer Dellenverzierung (Abb. 2) enthielten⁶⁶; alle Gefäße sind aus feinem helltonigen Glas gefertigt und bezeugen wie die zahlreichen Funde aus dem übrigen Rheinhessen (Bingen, Planig, Wolfsheim, Alzey, Worms) einen regen Warenhandel in unserem Gebiet.⁶⁷ An

Abbildung 1
Sechskantiges Glasgefäß
aus Essenheim, MLM
Inv. Nr. 34/295



Massengütern wurde vor allem Bauholz aus den mehr oder weniger großen Waldkomplexen im Hinterland von *Mogontiacum*⁶⁸, die im Süden bis nahe an die Gemarkungsgrenzen von Klein-Winternheim, Ober-Olm und Essenheim heranreichten, über unsere Nebenlinien transportiert. Daneben beförderten die Fuhrwerke Holzkohle, Ziegel, Schotter und Kies⁶⁹, soweit nicht kostengünstigere Transportmöglichkeiten über die Wasserwege zur Verfügung standen.

Das wichtigste Zeugnis einheimischer Handwerkskunst stammt aus Ober-Olm. Gleich am Ortseingang wurde hier 1866 ein Altar gefunden, der in Zweitverwendung als Aussetzstein eines fränkischen Grabes genutzt war. Es handelt sich um eine Weihung, die der einheimische Ringschmied (*anularius*) *L(ucius) Bittius Paulinus* für Mars und Victoria zu Ehren des Kaiserhauses



Abbildung 2
Glaswaren aus Essenheim, MLM Inv. Nr. 34/297e und d

aufgrund eines Gelübdes (*voto suscepto*) aufstellen ließ (Abb. 3).⁷⁰ Aufgrund der Dedikationsformel *in honorem domus divinae* dürfte der Altar in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr., also in die Regierungszeit des Kaisers Mark Aurel, zu datieren sein.⁷¹ Ursprünglich war er wohl im Bereich des *Mars Leucetius*-Heiligtums im Gewann ‚Füllkeller‘ bei Klein-Winternheim aufgestellt. Neben der Gottheit, die im Kopf der Inschrift genannt ist, spricht dafür auch die Überlegung, daß der Ringschmied hier am ehesten mit dem Absatz seiner Erzeugnisse in Gold, Silber und unedlen Metallen an Besucher der Kultstätte rechnen konnte.⁷² Daß es sich dabei nicht nur um Ringe, sondern auch um andere Schmuckstücke oder kleinere Votivgaben handelte, läßt sich vermuten. Ein kleiner Goldring mit eingesetztem Agat wurde in Klein-



Abbildung 3
Weihinschrift des *L. Bittius Paulinus* aus Ober-Olm, CIL XIII
7249, MLM Inv. Nr. S 873

Winternheim gefunden und könnte heimischer Produktion entstammen.⁷³ Hingegen dürfte der aus drei Golddrähten gefertigte Ring aus Nieder-Olm⁷⁴, dessen äußere Drähte in zurückgebogenen Schlangenköpfen enden, während der mittlere einen rautenförmigen, an den Ecken durch vier kleine Rosetten begrenzten Schild mit aufgelösten Perlen trägt, importiert worden sein.

2. Siedlung und Wirtschaft

Abgesehen von dem bisher nicht zu lokalisierenden *vicus Magio vetus*, der irgendwo zwischen Alzey und Mainz zu vermuten ist⁷⁵, wurde die ländliche Besiedlung Rheinhessens durch zahlreiche Einzelhöfe (*villae rusticae*) bestimmt, deren Spuren sich meist in Oberflächenfunden dokumentieren. Eine Unterscheidung zwischen Gutshöfen im eigentlichen Sinne und ländlichen Herrnsitzen erscheint aufgrund der insgesamt spärlichen archäologischen Reste – in der Regel: Ziegel, Scherben, Tonröhren u. ä. – nicht möglich. Grundlage der Bewirtschaftung bildete die Vermessung des Landes durch römische *agrimensores*.⁷⁶ Die Parzellierung erfolgte indessen nicht aufgrund schematischer Limitation, wie sie vor allem im Bereich der Provinz *Africa* bezeugt ist⁷⁷, sondern richtete sich nach den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft (Höhenzüge, Gewässernähe) und nach dem Verlauf der Verkehrsverbindungen.⁷⁸ Berücksichtigt wurden dabei unterschiedliche Bodenqualitäten und Anbaumöglichkeiten. Die durchschnittliche Größe der rechteckigen Parzellen dürfte zwischen 200 und 500 Morgen gelegen haben.⁷⁹

Bewirtschaftet wurden sie, soweit man die wenigen inschriftlichen Zeugnisse interpretieren darf, von Veteranen der Mainzer Legionen, von Auxiliarsoldaten, die sich nach Ableistung ihrer Dienstpflicht hier ansiedelten oder von Exponenten der einheimischen Bevölkerung.⁸⁰ So könnte *L(ucius) Iulius*, den die *Aresaces* mit einer Inschrift im Bereich des *Mars Leucetius*-Heiligtums ehrten, Eigentümer einer dem Tempelbezirk benachbarten *villa rustica* ‚Auf dem Loh‘ gewesen sein.⁸¹ Mit *Securius Carantus*, der auf eigenem Grund und Boden dem *Iupiter Optimus Maximus* einen Votivaltar errichtete, ist ein Soldat der *legio XXII Primigenia* als Villenbesitzer identifiziert.⁸² Ob auch *C(aius) Vibennius*, der als Erbe des Legionssoldaten *P(ublius) Flavoleius* für dessen Be-

stattung Sorge trug⁸³, als Gutsherr oder Verwalter eines Gutsbetriebes einzustufen ist, läßt sich nicht entscheiden, da der Grabstein von Ober-Olm in Zweitverwendung gefunden wurde. Aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. ist schließlich mit *Remigius* ein hoher kaiserlicher Funktionär bezeugt, der sich im Ruhestand auf sein Landgut nahe seiner Heimatstadt Mainz zurückzog: *a muneribus rei publicae iam quiescens negotiis se ruralibus dedit prope Mogontiacum in genitalibus locis*.⁸⁴ Den Kaiser Valentinian I. hatte er einmal durch Nachrichten von einem Barbareneinfall in Schrecken versetzt⁸⁵; möglicherweise bezieht sich diese Notiz des Ammianus Marcellinus auf den Überfall des Alamannenfürsten *Rando*⁸⁶, der 368 n. Chr. *Mogontiacum* plünderte zu einer Zeit, als *Remigius* bereits als *magister officiorum* des Westreiches amtierte.⁸⁷

Zur *villa rustica* gehörten in der Regel das Wohngebäude des Besitzers und seiner Familie, Unterkunftsräume für das Gesinde sowie Wirtschaftsgebäude, also Ställe (*stabula*), Scheunen (*horrea*) und Schuppen.⁸⁸ Der Grundriß des Haupthauses folgte meist einem einheitlichen Schema: ein rechteckiger manchmal fast quadratischer Gebäudetrakt mit vorgesetztem Säulengang (*porticus*), der von seitlich vorspringenden turmartigen Eckrisaliten begrenzt wurde.⁸⁹ Eine Badeanlage ist etwa für die *villa rustica* bei Nieder-Olm (‚Wingertsmühle‘) bezeugt.⁹⁰ Wohnraum und Bad waren durchweg beheizt, die erwärmte Luft wurde von der Feuerstelle (*prae-furnium*) unter den auf kleine Ziegelpfeiler gelegten Fußboden (*hypocaustum*)⁹¹, von dort mittels vierkantiger Hohlziegel (*tubuli*) die Wände hinauf geleitet.⁹² Über architektonische Gestaltung und Ausstattung der Wirtschafts- bzw. Nebengebäude und deren Lage zum Herrenhaus lassen sich bislang keine Angaben machen.⁹³ Oft werden sie als Fachwerkkonstruktion mit Lehmflechtwerkfüllung auf gemauerten Fundamenten ausgeführt worden sein.

Ob die Pfeilerfundamente und Mauerreste in der Gewann ‚Kleinschuh‘ bei Nieder-Olm tatsächlich von Wirtschaftsgebäuden stammen⁹⁴ oder nicht doch eher zum Haupthaus gehörten, läßt sich nicht entscheiden. Reste einer tönernen Wasserleitung wurden im Neubaugebiet von Klein-Winternheim an der Straße ‚Hechtsheimer Berg‘, Gewann: ‚Quellborn‘, bei Ausschachtungsarbeiten gefunden.⁹⁵ Wahrscheinlich stehen

sie im Zusammenhang mit den etwas südlich davon (Gewann: ‚Hauptstraße‘) entdeckten ausgehöhlten Baumstämmen⁹⁶; auch sie stammen von einer Wasserleitung, die sich später in Tonröhren fortsetzte. Ob dieses System eine einzelne *villa rustica*, die dann im alten Ortskern von Klein-Winternheim zu lokalisieren wäre, mit Wasser versorgte oder einem größeren Zusammenhang zuzuordnen ist, können erst weitere Grabungen ergeben.⁹⁷

Zeitlich deckt die ländliche Besiedlung unseres Raumes die gesamte Kaiserzeit ab (Abb. 4), in archäologischen Zeugnissen faßbar wird sie in grö-

ßerem Umfang seit dem ausgehenden 1. Jh. n. Chr. mit Einrichtung der beiden germanischen Provinzen unter Domitian.⁹⁸ Als Obergrenze ist etwa die erwähnte *Remigius*-Episode in der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. anzusetzen. Die spätesten Siedlungsspuren stammen aus Nieder-Olm, wo 1975 im ‚Ecklocher Glauer‘ südlich der Geschwister-Scholl-Straße Reste einer römischen Villa (ca. 25 m Steinpackung, Ziegel, Schiefer) identifiziert wurden.⁹⁹ Kleinfunde weisen auf eine durchgehende Besiedlung vom ausgehenden 1. bis zum 4. Jh. hin. Den zeitlichen Abschluß markiert eine *Terra Sigillata*-Scherbe mit Rädchen-

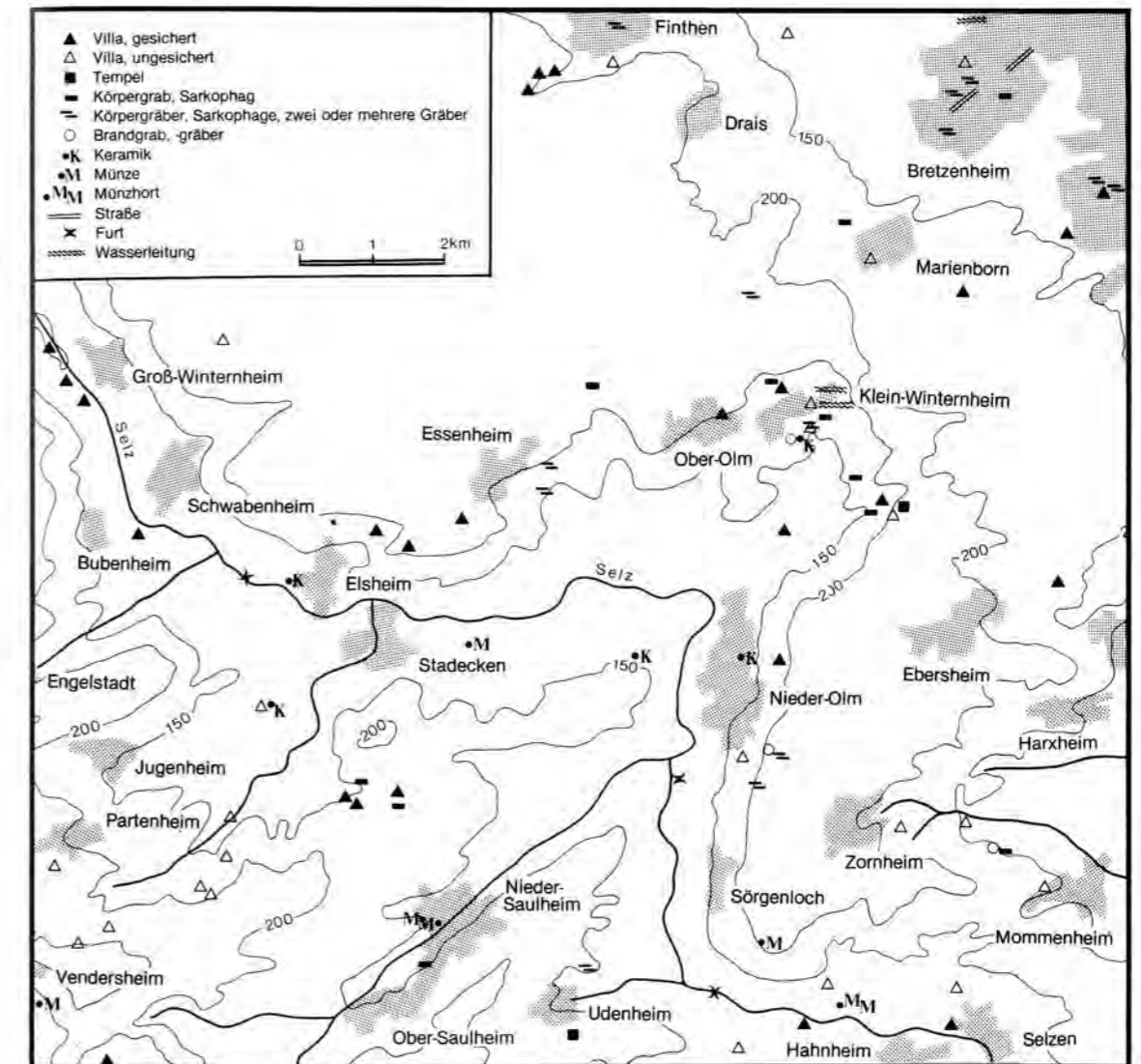


Abbildung 4
Kartierung der Verbandsgemeinde in römischer Zeit: Gutshöfe, Gräber, Fundmünzen

muster aus der Epoche der konstantinischen Dynastie.¹⁰⁰ Etwa gleichzeitig scheint auch der Gutshof im ‚Draiser Klauer‘ nördlich von Klein-Winternheim noch bewirtschaftet worden zu sein.¹⁰¹ In unmittelbarer Nähe wurde auf dem Acker von Ph. Schreiber ein Sarkophag mit Inschrift gefunden¹⁰², der etwa in die Wende vom 3. zum 4. Jh. n. Chr. zu datieren ist.

Zeitlich nicht näher zu bestimmen sind im Bereich der Gemarkung Nieder-Olm die Höfe in der Gewann ‚Kleinschuh‘ (bei der ‚Wingertsmühle‘)¹⁰³ und in der Gewann ‚Neuberg‘.¹⁰⁴ Auf Ober-Olmer Gebiet entziehen sich die beiden *villae rusticae* an der Landstraße nach Klein-Winternheim¹⁰⁵ und im südöstlichen Gemarkungsteil (Kirschenplantage Metzler)¹⁰⁶ näherer zeitlicher Einordnung ebenso wie der Hof in der Essenheimer Gewann ‚Steinkaut‘.¹⁰⁷ Hier wurden neben dem Schulterstück eines Henkelkruges mit Halsansatz (1./2. Jh. n. Chr.) auch Fragmente eines Mahlsteines aus Basaltlava gefunden.¹⁰⁸ Ein weiterer Mahlstein gleichen Materials (Durchmesser: 42 cm; max. Dicke: 11 cm), dessen eine Seite radial gerillt ist, wurde 1976 im Ortskern von Essenheim (Neubrunnengasse) beim Aushub einer Baugrube entdeckt.¹⁰⁹ Das Zentralloch für die Mühlwelle ist hier annähernd oval, an der Peripherie des Steines befindet sich die Öffnung für die Mühlenkurbel.¹¹⁰

Im Bereich der Gemeinde Stackeden-Elsheim bieten weder der römische Gutshof mit Hypokaustheizung, den K. Schumacher in der zum Ortsteil Elsheim gehörenden Gewann ‚Hieberg‘ identifizierte¹¹¹, noch die Villa ‚In der Weis‘ chronologische Anhaltspunkte für ihre Besiedlung.¹¹² Eine weitere Siedlungsstelle ist möglicherweise bei Jugenheim, Gewann: ‚Steinäcker‘, auszumachen, wo außer Ziegeln auch römische Scherben und Eisengerät gefunden wurden.¹¹³ Nachrichten über Ziegelfunde beziehen sich ferner auf die Gewanne ‚Leimbruch‘ und ‚Hinter den Häusern‘.¹¹⁴ Seit flavischer Zeit war schließlich die *villa rustica* im ‚Hopfenklauer‘ an der neuen Straße von Zornheim nach Mommenheim besiedelt.¹¹⁵ Außer rot bemaltem Wandverputz fanden sich hier zahlreiche Scherben der einheimischen Ware (drei Kragenschüsseln, ein Steilrandtopf, zwei Reibschüsseln u. a.) vornehmlich aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. In dieselbe Zeit gehören zwei Doppelhenkelkrüge und zwei Amphorenhenkel mit den eingeritzten Zahlzeichen XI

bzw. X. An römischer Sigillata wurden ein Topf (Drag. 37) und – östlich davon – ein Teller (Drag. 35) zusammen mit verschiedenen Randsplittern des 1. Jh. gefunden. Der Tassenboden (Drag. 27) läßt Reste eines Stempels erkennen.¹¹⁶ Die Funktion eines Eisengeräts (Länge: 19,5 cm; max. Breite: 3,1 cm) ist bisher ungeklärt. Vermutlich wurde es von Maurern oder Zimmerleuten benutzt. Ein Sesterz des Kaisers Mark Aurel aus diesem Fundzusammenhang preist die *CONCORD(ia) AVGVSTOR(um)* und wurde zu Beginn seiner gemeinsamen Herrschaft mit Lucius Verus 161/62 n. Chr. geprägt.¹¹⁷ In Verbindung mit einem Antoninian (Rs.: *SOLI INVICTO COMITI*), der weiter südwestlich in der Flur ‚Am Galgen‘ als Einzel Fund aufgelesen und sicher vor der Münzreform Diokletians von 294 n. Chr. geschlagen wurde¹¹⁸, erweist diese Münze die Besiedlung der Zornheimer Gemarkung im 2. und 3. Jh. n. Chr.

Bestätigt wurde dieser Befund für den Bereich unserer Verbandsgemeinde durch zwei weitere Fundmünzen, die sich ebenfalls beide in Privatbesitz befinden, bislang aber nicht eindeutig bestimmt sind. Es handelt sich um einen Sesterz Mark Aurels für seine Tochter *Lucilla*, die seit 164 n. Chr. den *Augusta*-Titel führte, aus der Gemarkung Nieder-Olm(?).¹¹⁹ Die Vorderseite zeigt die nach rechts gewandte Büste der *Lucilla* mit der Umschrift *LVCILLAE AVG(ustae) ANTONINI AVG(usti) F(iliae)*, die Rückseite wohl eine Darstellung der Göttin Venus mit entsprechender Legende *VENVS* sowie im Feld die Sigle *S(enatus) C(onsulto)*.¹²⁰ Bei Stackeden (Gewann: ‚Zehn Morgen‘) wurde eine interessante Prägung des Usurpators Magnentius aufgelesen.¹²¹ Nach dem Fundbericht lautet die Avers-Legende *D(ominus) N(oster) MAGN//TIVS P(ius) F(elix) AVG(ustus)*, der Revers bezieht sich auf die Quinquennalien: zwei *Victoriae* halten einen Kranz, darin: *VOT(is) V MVLT(is) X*; die Umschrift scheint unvollständig gelesen *VICT(oria) DD (dominorum) NN (nostrorum) AVG(usti)* und müßte gegebenenfalls um *ET CAES(aris)* ergänzt werden. Im Abschnitt wäre die Angabe der Münzstätte (Trier/Lyon/Rom) zu erwarten.¹²² Die Prägung kann somit erst nach der Erhebung des Decentius zum Caesar (März 351 n. Chr.) erfolgt sein. Bereits zwei Jahre später endete Magnentius wie sein Bruder Decentius durch Selbstmord (August 353 n. Chr.).¹²³ Die

wichtigsten der seit 1960 bekanntgewordenen Fundmünzen mit Ausnahme einer Prägung des Kaisers Gratian, die im Zusammenhang mit dem Heiligtum des *Mars Leucetius* noch zu besprechen sein wird, sind damit erwähnt. Sie bestätigen den Befund einer kontinuierlichen Besiedlung unserer Verbandsgemeinde vom 2. bis zum 4. Jh. n. Chr.

Die beiden Mahlsteine aus Essenheim – ein weiteres Exemplar wurde in der Gemarkung Nieder-Olm gefunden¹²⁴ – deuten an, daß unsere Region in römischer Zeit vor allem Getreide produzierte. Landwirtschaftliche Geräte zur Feldbestellung und Ernteeinbringung haben sich hier bislang nicht gefunden¹²⁵, so daß ein archäologischer Nachweis der wirtschaftlichen Grundlagen einzelner Gutshöfe nicht erbracht werden kann.¹²⁶ In Analogie zur Struktur der *villae rusticae* in den Rheinlanden insgesamt dürfen wir eine gemischte Nutzung des Bodens für Fruchtbau und Viehwirtschaft vermuten. Daneben wird auf den Gutshöfen auch der Gemüse- und Obstbau betrieben worden sein.

Morphologisch gliedert sich unser Gebiet¹²⁷ in die Hochfläche östlich der Linie Sörngenloch, Nieder-Olm, Klein-Winternheim und das nördliche Plateau, das im Süden durch die Gemarkungen Ober-Olm, Essenheim und Stackeden-Elsheim begrenzt wird. Beide schließen die Talauen der Selz und das südlich sich bis Jugenheim erstreckende flache Hügelland nach Norden und Osten hin ab. Die Flußniederungen waren je nach Stand der Entwässerung wohl überwiegend der Viehzucht vorbehalten, während die sonnigen zur Selz hin abfallenden Hänge mit ihren trockenen Kalkböden sich vorzüglich für den Weinbau eignen.¹²⁸ Die Hochflächen boten mit ihren Lößböden günstige Voraussetzungen für den Anbau von Brotgetreide (Weizen und Gerste), ebenso die Mergelschichten des tiefer gelegenen Hügellandes. Roggen wurde von den Römern weniger als Brotgetreide geschätzt.¹²⁹ In wesentlich geringem Umfang wurde auch Hafer als Futtergetreide angebaut¹³⁰, vielleicht auf dem Plateau nördlich der Linie Ober-Olm, Elsheim, dessen Bodenqualität mit Ausnahme des westlichen Teils der Gemarkung Essenheim (in Richtung ‚Windhäuser Hof‘) nicht ganz die Werte der östlichen Hochfläche erreichte.¹³¹

Untersuchungen von Abfallgruben im Bereich des rechtsrheinischen Kastells Butzbach sowie der Gutshöfe von Friesenheim bei Euskirchen und

von Lampoldshausen, Kreis Heilbronn, haben den Spelzweizen (Dinkel, Emmer, Einkorn) als Hauptbrotgetreide der Römer im mittleren Rheinland erwiesen.¹³² Gegenüber unserem Saatweizen hat Dinkel wie Emmer und Einkorn den Vorzug, daß er klimatisch weniger anspruchsvoll und gegen Pilzbefall und Vogelfraß widerstandsfähiger ist.¹³³ Columella empfahl für die Aussaat auf feuchten Äckern jedenfalls den Spelzweizen, weil das Häutchen, von dem das Korn umschlossen wird, kräftig sei und selbst gegen längere Feuchtigkeitseinwirkung Schutz biete.¹³⁴ Auch nach Plinius war diese Getreideart *ex omni genere durissimum et contra hiemes firmissimum*.¹³⁵ Dieser Vorzug glich den zusätzlichen Arbeitsgang der Entspelzung nach dem Dreschen offenbar aus, zumal die Qualität des Dinkelmehles der des Saatweizens gleichkam.

In den zur *villa rustica* gehörenden Gärten wurden neben allerlei Gemüsearten (Grüner Fuchsschwanz, Mangold, Möhren, rote bzw. weiße Rüben) vornehmlich Hülsenfrüchte (Feldbohnen, Erbsen, Linsen) angebaut, außerdem Gewürzpflanzen wie Koriander, Dill, Fenchel und Salat (Acker- bzw. Feldsalat).¹³⁶ Aufgrund botanischer Untersuchungen mehrerer Abfallgruben von Weisenau und der Mainzer Innenstadt hat J. Baas den Nachweis erbracht, daß die Römer neben wild wachsenden Vogelkirschen auch kultivierte Süßkirschen verzehrt haben.¹³⁷ Zum Teil könnten diese Früchte in den Obstgärten rheinhessischer Gutshöfe geerntet und in die Garnison verkauft worden sein. Im übrigen weist der Befund der Fruchtsteine auch auf den Anbau von Pflaumen und Zwetschgen hin, sogar ein Pfirsichstein hat sich in Weisenau gefunden.¹³⁸ Apfelbäume waren seit dem Neolithikum im Rheinland heimisch, doch läßt sich nicht entscheiden, ob es sich um Holzäpfel, die wild wachsen, oder um Kulturäpfel handelte.¹³⁹

An Vieh wurden Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen gehalten, als Weideland kamen vornehmlich die Auen der Selz in Betracht.¹⁴⁰ Ihre Erzeugnisse ließen sich auf den umliegenden Märkten gut absetzen: außer Rind- und Schweinefleisch auch Milchprodukte und Schafwolle für die florierende Textilindustrie des mittelhessischen Raumes.¹⁴¹ Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang eine große Schere (Abb. 5), die wohl im Bereich des Gutshofes ‚Auf dem Loh‘ der Ober-Olmer Gemarkung gefunden



Abbildung 5
Tuchschere aus Klein-Winternheim,
MLM Inv. Nr. R 3601

wurde.¹⁴² In der für die Antike üblichen Form sind die beiden Schneiden durch einen elastisch gebogenen Metallstreifen miteinander verbunden, was die Bedienung mit einer Hand ermöglichte: infolge der Spannung öffneten sich die Messer nach dem durch manuellen Druck erfolgten Schneidevorgang.¹⁴³ Ob es sich bei dem Gerät indessen, wie angegeben, tatsächlich um eine Schafschere handelt, erscheint eher fraglich. Die Länge der Klingen eignete sich für diesen Zweck nicht besonders. Die Schafschur erforderte viel-

mehr handliche Scheren, mit denen man den Formen des Tierkörpers folgen und Verletzungen möglichst vermeiden konnte.¹⁴⁴ Aufgrund seiner Größe dürfte unser Instrument eher zum Scheren von Wollstoffen verwandt worden sein – eine Arbeit, die Lukian als Tätigkeitsbereich eines entlaufenen Sklaven beschrieben hat: „Sein Geschäft war es, in der Walkerwerkstatt die überstehenden Wollflecken von Tuchen zu scheren“.¹⁴⁵ Zur bildlichen Darstellung ist etwa ein Handwerkerrelief aus Sens heranzuziehen, das im unteren Teil einen Walker, im oberen einen Tuchscherer bei der Arbeit zeigt.¹⁴⁶ Dieser hält in der rechten Hand eine Schere mit langen Schneidflächen, die unserem Exemplar gleicht. Aufgrund dieses Befundes möchte ich vermuten, daß in der Villa ‚Auf dem Loh‘ die produzierte Schafwolle auch zu Stoffen verarbeitet wurde, entweder für den eigenen Bedarf oder zum weiteren Verkauf.¹⁴⁷

3. Bestattung und Kult

Ähnlich reichhaltig wie die Zeugnisse der Lebenden präsentiert sich das Fundmaterial der Verstorbenen im Bereich unserer Verbandsgemeinde (Abb. 4). Zwar bieten die Gräber keine spektakulären Kostbarkeiten, doch dafür manche Hinweise auf die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in einer römischen Grenzprovinz. Funde von Glaswaren wurden bereits im Zusammenhang des Abschnitts über Verkehr und Gewerbe erwähnt. Bemerkenswerte Einzelstücke boten drei Steinsärge aus Essenheim, Gewann: ‚In der Bein‘.¹⁴⁸ Der erste dieser Essenheimer Sarkophage barg ein Frauenskelett, das ursprünglich mit einem Brokatstoff bedeckt war; Goldfäden davon hatten sich erhalten.¹⁴⁹ Als Beigabe für die Verstorbene fand sich hier ein sechskantiges Gefäß aus Glas (Abb. 1), das aller Wahrscheinlichkeit nach als Vase verwandt wurde. In den beiden anderen Sarkophagen wurde der Leichnam jeweils in Gips gebettet, wovon sich Überreste erhalten haben. Die Beigaben, insbesondere eine Kupfermünze aus konstantinischer Zeit, datieren diese Gräber etwa in das 4. Jh. n. Chr.¹⁵⁰ Vorzüglich erhalten ist schließlich ein Nuppenbecher derselben Zeit im Mittelrheinischen Landesmuseum Mainz. Wahrscheinlich stammt er aus einem fränkischen Grab von Ober-Olm, doch kann Ober-Flörsheim als Herkunft nicht sicher ausgeschlossen werden.^{150a} Dieses stattliche Ex-

emplar (Abb. 6) trägt an der Schulter einen Wellenfaden aus blauem und olivgrünem Glasfluß, dessen Farben sich in den aufgesetzten Nuppen wiederholen. Wie die meisten Gefäße dieser Art schließt der Becher unten ohne Standring rundbodig ab.

Drei weitere Sarkophage wurden kürzlich ‚Am Föhner Weg‘ östlich von Essenheim gefunden.¹⁵¹ Auch sie enthielten Glasgefäße. Eine Kupferprägung des 4. Jh., die hier zusammen mit dem Skelett einer jüngeren Frau geborgen wurde, gibt Hinweise auf den Zeitpunkt der Bestattung. 1980 wurde das reiche Fundmaterial der Essenheimer Gemarkung durch ein weiteres unversehrtes Körpergrab ergänzt, das beim Roden eines Spargelfeldes in der Gewann ‚Galgenbusch‘ unmittelbar neben dem Fernsehturm entdeckt worden ist.¹⁵² Die Inschrift auf dem Sarkophagendeckel bietet den Hinweis, daß hier ebenfalls eine Frau bestattet wurde, die der sozialen Mittelschicht des ausgehenden 3. Jh. angehörte. Eine Publikation dieses Fundkomplexes ist von G. Rupprecht geplant, der hier nicht vorgegriffen werden soll. Aus einem spätrömischen Skelettgrab des 4. Jh. stammt schließlich das bereits erwähnte kleine Glasfläschchen, das in der Gewann ‚Steinkaut‘ der Gemarkung Nieder-Olm zusammen mit zwei Sigillata-Tellern und einer grobtonigen Schale gefunden wurde.¹⁵³ Um eine Grabbeigabe dürfte es sich auch bei dem weitgehend erhaltenen Einhenkelkrug aus ockerfarbigem Ton handeln, der unmittelbar hinter dem Pfarrhaus der Gemeinde beim Ausschachten einer Baugrube von Arbeitern geborgen werden konnte.¹⁵⁴ Ein spätrömischer



Abbildung 6
Nuppenbecher aus Ober-Olm(?), MLM Inv. Nr. N 3352

Sigillata-Teller (4. Jh. n. Chr.) stammt aus Ober-Olm (Sandgrube H. Schäfer); der Grabfund wurde zunächst verschleppt und konnte erst um 1955 vom Mittelrheinischen Landesmuseum in Mainz erworben werden.¹⁵⁵

Zeitlich etwas früher anzusetzen ist die Bestattung einer weiblichen Person, deren Sarkophag aus rotem Sandstein bei Stackeden, Gewann: ‚Im Horn‘ (Wingert H. Dechent), geborgen wurde.¹⁵⁶ In den Ausmaßen Läng. 2 m x Br. 0,68 m x Hö. 0,37 m war er mit einer gewalmtten Deckplatte verschlossen. An Beigaben enthielt das Grab eine Bronze-Nähnadel und vier Nadeln aus Bein, die sich in einer zylindrischen, ebenfalls beinernen Büchse befanden, sowie eine facettierte Perle aus hellgrünem Glas. Eine größere Tonflasche mit geriefelter Wand war infolge der Erdverschiebungen von der nördlichen Längswand des Sarkophags eingedrückt worden.

Weitere Körpergräber wurden in der näheren Umgebung von Klein-Winternheim gefunden: ein spätrömischer Sarkophag auf der Anhöhe zwischen dem ‚Alten Oppenheimer Weg‘ und dem ‚Katzenberg‘¹⁵⁷, ein zweiter in der Gewann ‚Auf der Hütte‘¹⁵⁸, ein dritter auf dem Acker von Ph. J. Schreiber in der Flur ‚Draiser Klauer‘.¹⁵⁹ Bereits 1847 entdeckte man südlich des alten Ortskerns, ‚In Beckers Garten‘, drei Sarkophage aus rotem Sandstein.¹⁶⁰ Zwei kleinere waren unbeschriftet, der größte von ihnen gab den Hinweis, daß hier die Gemahlin eines römischen Unteroffiziers (*decurio*) einer berittenen Auxiliareinheit (*ala*) beige-
setzt war.¹⁶¹

MARCELLINIAE MARCELLAE
CONIVG(i)
DILECTISSIMAE ET DVLCISSIMAE
SARCOFA-
GVM IVSSV EIVS · IVL(ius) PATER-
NINVS DEC(urio) ALAE
INDIANAЕ CONIVGI INCOMPARABI-
LI F(aciendum) C(uravit)

Für *Marcellinia Marcella*, seine hochgeliebte und süße Frau, seine unvergleichliche Gemahlin, hat *Iulius Paterninus, decurio der ala Indiana*, diesen Sarkophag auf ihr Geheiß machen lassen.¹⁶²

Die *ala Indiana (Gallorum)* war 21 n. Chr. zunächst als irreguläre Einheit durch den Treverer

Iulius Indus formiert worden.¹⁶³ Anfangs in Worms bzw. Mainz-Weisenau stationiert wurde sie wahrscheinlich unter Claudius nach Britannien abkommandiert. In flavischer Zeit gehörte die Einheit dann zur untergermanischen Heeresgruppe. Wieder in Obergermanien ist sie spätestens seit 130 n. Chr. durch das Militärdiplom von Königen nachgewiesen.¹⁶⁴ Der Sarkophag gehört zeitlich in diese zweite Periode ihrer Stationierung in Rheinhessen, wahrscheinlich erst in das 3. Jh. n. Chr. Als *decurio* kommandierte *Iulius Paterninus* eine Reiterabteilung (*turma*) und gehörte zu den taktischen Dienstgraden (*principales*) der *ala*. In der militärischen Hierarchie stand er rangmäßig unter dem *centurio legionis* und konnte mit einer Beförderung in diese Stellung rechnen.¹⁶⁵ Aufgrund seiner Nomenklatur handelte es sich wahrscheinlich um einen Unteroffizier gallischer Herkunft.

Ebenfalls eine Frau war bestattet in einem Sarkophag, der 1851 an der Straße nach Alzey bei den ‚Carthäuser Äckern‘ (Sandgraben A. Schreiber V.) gefunden wurde.¹⁶⁶ Die Inschrift lautet¹⁶⁷:

D(is) M(anibus)
 PRIMANIVS · PRIMVLVS · C(enturio) ·
 LEG(ionis) · XXII
 PR(imigeniae) · P(iae) · F(idelis)
 AVGVSTALINIAE · AFRE · CONIVGI
 DVLCISSIME
 QVAE · VIXIT · AN(nos) · XXI · MEN(ses) ·
 IIII · DIES XXVIII · ET (in Ligatur)
 LVCANIA
 SVMMVLA · MATER · FILIE ET
 AVGVSTALINIVS
 AFER FRATER · ET PRIMANIA PRI-
 MVLA FILIA F(aciendum) · C(uraverunt)

Den Totengöttern. *Primanius Primulus*, *centurio* der 22. *legio Primigenia*, der zuverlässigen und getreuen, hat seiner süßen Frau *Augustalinia Afra* (diesen Sarkophag) machen lassen. Sie lebte 21 Jahre, 4 Monate, 28 Tage. (An den Kosten haben sich beteiligt:) *Lucania Summula* als Mutter für ihre Tochter, *Augustalinus Afer* als Bruder und die Tochter (der Verstorbenen) *Primania Primula*.

Als Offizier kommandierte *Primanius Primulus* eine ‚Hundertschaft‘ der Mainzer ‚Hauslegion‘, die nach dem Aufstand des *Antonius Saturninus*

Lager auf dem ‚Kästrich‘ bezogen hatte.¹⁶⁸ Die Personennamen verraten die gallische Herkunft der Familie.¹⁶⁹ Drei Generationen sind hier inschriftlich faßbar:

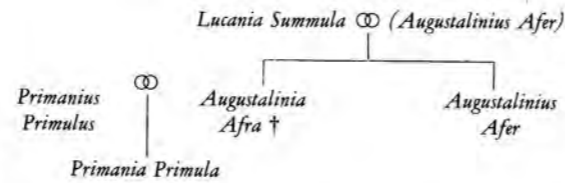


Abbildung 7
 Sarkophag aus Ober-Olm,
 CIL XIII 7258, MLM Inv. Nr. S 190

Aufgrund des gesamten Formulars der Grabinschrift und der offensichtlich legitimen Tochter des Grabstifters kann die Bestattung nur in das 3. Jh. datiert werden, nachdem Septimius Severus das Eheverbot für Soldaten aufgehoben hatte.¹⁷⁰

Zusammen mit diesem Sarkophag wurden zwei weitere Zeugnisse römischer Bestattung gefunden, die zeitlich wesentlich früher anzusetzen sind. Beide wurden von einem der umliegenden Grabfelder bei Klein-Winternheim hierhin verschleppt und in Zweitverwendung für die Beisetzung eines fränkischen Kriegers genutzt.¹⁷¹ Es handelt sich um den unteren Teil eines Reitergrabsteines, der zum Sarkophag ausgehöhlt wurde (Abb. 7). Von der Inschrift haben sich rechts und links nur wenige Buchstaben, von der Darstellung die Hinterhufe des Pferdes und der Kopf des niedergerittenen Feindes erhalten.¹⁷² Vergleichbar wäre die Mainzer Stele des *C(aius) Romanus Capito*, *eques* der *ala Noricorum*.¹⁷³

Als Deckel dieses Sarkophags diente der vorzüglich erhaltene Grabstein des *P(ublius) Flavoleius* (Abb. 8).¹⁷⁴ Er zeigt den Verstorbenen en face als Soldaten in einer Nische, deren Zwickel zwei Löwenköpfe zieren. Bekleidet mit der von einem Gürtel (*cingulum*) gerafften Tunica und dem Kriegsmantel (*sagum*) trägt er rechts das Schwert (*gladius*), links einen Dolch (*pugio*) jeweils an einem eigenen Gürtel. In der rechten Hand hält er den inzwischen abgebrochenen langen Wurfspeer (*pilum*), den Zeigefinger durch die Wurfschlinge (*amentum*) geschoben, mit der anderen Hand vermutlich zwei Schriftrollen. Der Schild (*scutum*) hängt in einem Futteral über der linken Schulter.¹⁷⁵ Der Text der Inschrift lautet:¹⁷⁶

P(ublius) · FLAVOLEIVS · P(ubli) · F(ilius)
 · POI (=Pollia tribu)
 MV(in Ligatur)TINA · CORDVS · MIL(es)
 LEG(ionis) · XIII · GEM(inae) · H(ic)
 S(itus) · E(st)
 ANN(orum) · XLIII · STIP(endiorum) ·
 XXIII ·
 C(aius) · VIBENNIVS · L(uci) · F(ilius) ·
 EX · T(estamento) · FEC(it)

Publius Flavoleius Cordus, Sohn des *Publius*, von der *tribus Pollia*, aus *Mutina* (Modena), Soldat der 14. *legio Gemina*, ist hier beigesetzt. (Er starb) im Alter von 43 Jahren mit 23

Abbildung 8
 Grabstein des *P. Flavoleius Cordus* aus Ober-Olm, CIL XIII 7255, MLM Inv. Nr. S 116



Dienstjahren. *Gaius Vibennius*, Sohn des *Lucius*, hat ihm (diesen Grabstein) aufgrund seines Testaments gesetzt.

Stilistisch gehört der Stein in die ersten Regierungsjahre des Kaisers Claudius¹⁷⁷, bevor die Legion 43 n. Chr. anlässlich dessen Britannienfeldzuges von Mainz abgezogen wurde. Dieser frühe Ansatz wird durch das Namensformular des Soldaten gestützt, ebenso durch den Befund, daß die Einheit noch nicht ihre späteren Beinamen *M(artia) V(ictrix)* führt.¹⁷⁸ Damit haben wir ein frühes Zeugnis der römischen Okkupation der Rheinlande vor uns. Möglicherweise gehörte *Gaius Vibennius*, der für die Bestattung des *Flavoleius* Sorge trug, zu den ersten Siedlern, die im Bereich unserer Verbandsgemeinde ansässig wurden. *Flavoleius* selbst stammte aus *Modena*, dem antiken *Mutina*, in Italien und war deshalb in die *tribus Pollia* eingeschrieben.¹⁷⁹

Ebenfalls noch in das ausgehende 1. Jh. der Kaiserzeit gehört ein Brandgrab¹⁸⁰, das 1976 im

Neubaugebiet von Klein-Winternheim gegenüber der Einmündung der Straße ‚Am Weltersborn‘ in die Bundesstraße 40 angeschnitten wurde. Hier konnten eine weitgehend erhaltene Terra-Sigillata-Schüssel des Typs Drag. 29 sowie Scherben einer Kugel- und einer Spitzamphora geborgen werden. Bereits 1927 wurde weiter westlich auf Ober-Olmer Gemarkung an der Landstraße nach Klein-Winternheim beim Aushub der Grube für den Neubau Balthasar Schmitt ein Körpergrab identifiziert.¹⁸¹ Neben Keramik barg es ein gut erhaltenes Skelett, Mauerwerk und Dachziegelfragmente; wahrscheinlich handelt es sich um ein sogenanntes Ziegelplattengrab des ausgehenden 3. oder des 4. Jh. Beide Funde könnten zu einem ausgedehnten Gräberfeld im Süden des alten Ortskerns gehört haben, das die gesamte Kaiserzeit hindurch belegt wurde. Dazu würden auch die drei erwähnten Sarkophage passen, die Mitte des vergangenen Jahrhunderts ‚In Beckers Garten‘ geborgen worden sind.¹⁸²

Zwei weitere Grabkomplexe bei Nieder-Olm, Gewinn: ‚An der Großen Hohl‘¹⁸³, und bei Sörngeloch¹⁸⁴ werden in der älteren Literatur erwähnt, ohne daß Detailangaben über Fundort und -zusammenhang bekannt sind. Dasselbe gilt für ein Einzelgrab bei Zornheim¹⁸⁵, wo außer Keramik der einheimischen Ware Zierbeschläge aus Bronze und ein kleiner Metallspiegel gefunden wurden.

Nicht weniger eindrucksvoll als die Zeugnisse des Totenkults stellt sich der Befund römischer Götterverehrung im Bereich unserer Verbandsgemeinde dar. Ob es sich bei dem Reliefblock von Ober-Olm, der die stehende Gestalt des Gottes Apollo zeigt, tatsächlich um das Fragment eines Viergötter-Steines handelt, muß durchaus offen bleiben.¹⁸⁶ Einzelne Spolien, wie sie im Hofe des Schulneubaus von Nieder-Olm gefunden wurden¹⁸⁷, oder die Fragmente einer kannelierten Säulentrommel aus hellem Kalkstein, die im Mauerwerk der Alten Burg verbaut war¹⁸⁸, sind in ihrer Zuweisung an sakrale oder profane Architektur völlig ungesichert.

Besondere Beachtung als Zeugnis römischen Götterkults verdient zunächst ein Votivaltar aus Ober-Olm. Als Sockelstein unter einem Pfosten, der das 1726 angebaute Wetterdach der Pfarrkirche stützte, wurde er 1877 zum zweiten Male entdeckt (Abb. 9).¹⁸⁹ Bereits 1603 hatte Jacob Campius den Text der Inschrift mit Brief vom

† Die Gelehrten des ‚Mainzer Journal‘ haben in Nr. 170 eine Kraftleistung ersten Ranges zu Tage gefördert, und leider hat die ‚Darmstädter Zeitung‘ nicht die nötige Kritik geübt, einer solchen Veröffentlichung kurzer Hand ihre Spalten zu schließen. In Nr. 170 des ‚Mainzer Journal‘ nämlich berichtet ein mit der Chiffre ‚S.‘ bezeichneter Herr von einem jüngst in Oberolm gefundenen und im Museum zu Mainz niedergelegten römischen Votivaltare, dessen Inschrift der Herr Correspondent in folgender geradezu kalligraphischer Weise liest:

I. O. M.
C. F. FRISO (!!!!)
D. S. DEABO (!!!!)
SECVRIVS CAR (!)
ANVS S. MLEG.
XXIII (?) P. MIVS (!!!!)
POS E IIM : : : (!!!!)

Man weiß nicht, soll man die Oberflächlichkeit oder die Unkenntnis mehr bewundern, mit der hier verfahren worden ist. Unlagbar oberflächlich ist die ‚Journal‘-Correspondenz um deswillen, weil in vorzüglicher Klarheit und mit ganz wenigen und (mit einer einzigen Ausnahme) auf den ersten Blick verständlichen Abkürzungen folgendes auf dem Votivstein steht:

I. O. M.
CETERISQ (que)
DISDEABVQ (deabusquo)
SECVRIVS CAR
ANVS M L LEG
XXII PPF II IN SV
POS LLM.

(Jovi optimo maximo ceterisque dis deabusque Securius Carantus miles legionis XXII primigeniae piae fidelis . . . in suo posuit laetus laetans merito. Jupiter, dem besten, dem größten, und den übrigen Göttern und Göttinnen hat Securius Carantus, Soldat der 22. Legion, der erstgenannten, treulichen, getreuen (II bedeutet vielleicht die stipendiaria) auf seinem Eigentum (dieser Altar) gesetzt, freudig, gerne, nach Gebühr.)

Daraus macht der Herr Correspondent des ‚Journal‘ die Widmung eines ‚friesischen‘ (!) Soldaten der 23. (!) Legion nebst einer Reihe von unverständlichen Zeichen. Dazu verrät die fragliche Correspondenz eine ganz erstaunliche Unkenntnis der elementarsten Formeln der römischen Votivinschriften. Ein Bild in das dem Mainzer Stadtarchivarchiv Collegium gewidmete, im Auftrage des Altertumsvereins herausgegebene treffliche Buch des Herrn Prof. Dr. Jakob Beder in Frankfurt („Die römischen Inschriften und Steinculpturen des Museums der Stadt Mainz“, Mainz, 1875. B. v. Zabern) mußte den Herrn Correspondenten über die Lesung der stereotypen römischen Widmungsformeln aufklären. — Anherbem hat jene ‚Journal‘-Correspondenz die bedauerliche Nebenwirkung, daß durch solche Leistungen dem Mainzer Altertumsverein der Hauch lächerlicher Impotenz angehaftet wird. Denn sowohl dem hiesigen wie dem auswärtigen Publikum muß sich die Uebersetzung aufdrängen, daß zur Veröffentlichung von Inschriften, die der archäologischen Mittheilung des hiesigen Museums angehören, in erster Linie der Altertumsverein, dem die Aufnahme und Registrierung solcher Funde obliegt, nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet ist; daß demgemäß jene 8 Correspondenzen des ‚Mainzer Journal‘ wahrscheinlich von einem Mitgliede des Altertumsvereins abgefaßt sein müsse. Es liegt aber auf der Hand, daß sämtliche Mitglieder des Altertumsvereins, die es mit der Wissenschaft und der historischen Forschung ernst meinen, die Gemeinshaft mit solchen Machwerken mit Entrüstung und laut von sich weisen.

Abbildung 9

Wieder auffindung des von Securius Carantus gestifteten Altars, CIL XIII 7248, in Ober-Olm, Mainzer Tagblatt vom 27. 7. 1879 (Nr. 174, S. 1)

1. Oktober dem berühmten Staatstheoretiker und Philologen Justus Lipsius mitgeteilt (Abb. 10).¹⁹⁰ Aufgenommen hatte er den Stein damals in Olm, eine geographische Meile (7,420 km) von Mainz entfernt. Der Altar war von einem Soldaten der 22. legio Primigenia gestiftet worden.¹⁹¹

Abbildung 10

Brief des Jacobus Campius an Justus Lipsius (Auszug) vom 1. 10. 1603 mit der Inschrift des Securius Carantus aus Ober-Olm, CIL XIII 7248, nach P. Burman: Sylloges (Ann. 190) 554 f., Nr. 531 (Mit Falblatt)

EPISTOLA DXXXI.
JACOBUS CAMPIUS,

Officialis & Protonotarius S. sedis Moguntinae,

J. Lipso S. P.

Lovanium.

. . . Quas mitto antiquas inscriptiones, eas non ita pridem reperi, hic & Bonnac. Valde optavi opus Antiquitatum a te typis Plantinianis editum; sed in Nundinis Francofurtensibus saepe quaesitum habere non potui. Vale Clarissime Lipsi, & hanc inscriptionem, ab amico tibi devoto, boni consule. Datae Moguntiaci ipsis Calend. Octob. Cum coacta vindemia, bona (laus Deo) & copiosa fatis, musto torcularia spumant. Anno 1603.

In Olm. uno miliari Germ.
ab urbe Mog.

I · O · M ·
CERISQ
DS · DEABVSQ ·
SEVRVS · CAR
ANVS · ML · LEG ·
XXIII · PF · II · NSV
POS · LL · M ·

Nisquam legi leg. XXIII. appellari Piam
Fidel. Sed. XXI. quod Cnabr. et alia
quosdam Legiones hoc nomine usquebantur.
Sed ne mentio quidem XXIII. quod Thon. et
alios quod. Ciam.

I(ovi) · O(ptimo) · M(aximo)

CETERISQ(ue)

DIS · DEABVSQ(ue)

SECVRIVS CAR

ANVS · MIL(es) · LEG(ionis)

XXII P(rimigeniae) P(iae) F(idelis) II(iterum)

IN SV(o)

POS(uit) L(ibens) L(aetus) M(erito)

Für Jupiter, den besten und größten, sowie für die übrigen Götter und Göttinnen hat Securius Carantus, Soldat der legio XXII Primigenia, der getreuen und zuverlässigen – (Ehrenbezeichnungen, die ihr zum zweiten Male (verliehen worden sind) –, (diesen Altar) auf eigenem Grund und Boden errichtet gerne, mit Freude und zu Recht.

Seine Namen erweisen den Stifter eindeutig als Gallo-Römer¹⁹², der dem höchsten römischen Gott hier ein Gelübde eingelöst hat, aus Vorsicht aber auch alle übrigen Gottheiten einbezieht, um zu vermeiden, daß eine von ihnen sich übergeben fühle. Durch zahlreiche Ligaturen (E und T, D und I, R und I, N und T, I und L, I und N) wirkt das Schriftfeld sehr kompakt, zumal einzelne Buchstaben (V, A) oder Buchstabengruppen (VSQ) aus Platzgründen verkleinert in den Stein gemeißelt worden sind. Mit Ausnahme der Zeilen 4/5, wo der Beiname des Stifters getrennt wurde, fallen Wort- und Zeilenende zusammen.

Für die Datierung bietet die Bezeichnung der Legion als pia fidelis II den entscheidenden Anhaltspunkt. Zum ersten Male war sie 89 n. Chr. infolge der Niederschlagung des Saturninus-Aufstandes von Domitian mit diesen Ehrennamen ausgezeichnet worden.¹⁹³ Gut ein Jahrhundert später hatte sie sich zusammen mit den übrigen rheinischen Legionen für Septimius Severus entschieden und 197 n. Chr. Trier gegen die Truppen des Clodius Albinus erfolgreich verteidigt.¹⁹⁴ Aufgrund dieser Verdienste bekam sie damals erneut die beiden Ehrennamen verliehen.¹⁹⁵ In dieser Zeit etwa wird Securius Carantus sein Gelübde eingelöst haben, jedenfalls bevor Caracalla die Einheit mit der Verleihung seines Namens als legio XXII Primigenia pia fidelis Antoniniana auszeichnete.¹⁹⁶ Errichtet wurde der Altar auf eigenem Grund und Boden des Dedikanten, der damit als Besitzer einer villa rustica bei Ober-Olm gesichert sein dürfte.¹⁹⁷

Aus der näheren Umgebung hierhin verschleppt und als Aussetzstein eines Frankengrabes verwandt wurde der schon angesprochene Wei-

healtar des Ringschmiedes *Bittius Paulinus* für den Kriegsgott *Mars* und die Siegesgöttin *Victoria* (Abb. 3)¹⁹⁸:

MARTI · ET · VIC
TORIAE · IN · HO
NOREM · DOMVS
DIVINAE · L(ucius) · BIT
TIVS · PAVLINVS
ANVLAR(ius) VOTO
SVSCEPTO POS(u)IT

Dem *Mars* und der *Victoria* hat zur Ehre des göttlichen Kaiserhauses *Lucius Bittius Paulinus*, der Ringschmied, aufgrund eines geleisteten Gelübdes (diesen Altar) errichtet.

Beide Gottheiten haben im Grenzgebiet stets besondere Verehrung genossen¹⁹⁹, sei es, daß Soldaten nach siegreichen Feldzügen im Feindesland Gelübde einlösten, sei es, daß Raubzüge plündernder Germanen von den römischen Truppen zurückgeschlagen werden konnten. Welche Veranlassung gerade der Ringschmied hatte, diesen Altar zu stiften, läßt sich nicht nachvollziehen. Vielleicht war es die Angst vor drohenden Angriffen der Chatten bzw. Alamannen, die ihn bewog, ein Gelübde abzulegen, vielleicht auch der erhoffte Sieg einer bestimmten Partei in einem Bürgerkrieg.²⁰⁰

Aus demselben Frankengrab, das am 18. Juni 1866 geöffnet worden ist, stammen zwei weitere Steine; einer davon so stark behauen, daß die Inschrift bislang nicht ergänzt und gelesen werden konnte.²⁰¹ Der andere war vor seiner letzten Nut-

zung durch die Franken bereits in römischer Zeit doppelt verwandt worden. Für die jetzige Inschrift wurde die Vorderseite im oberen Teil geglättet, Schmuckornamente auf der linken Seitenfläche stammen von der ursprünglichen Ausgestaltung. Die Inschrift bietet noch manche Probleme, die hier nicht diskutiert werden können. Da der Anfang nicht erhalten ist, bleibt auch unsicher, ob es sich überhaupt um eine Weihung handelt. Der Text lautet (nach der Lesung von K. Zangemeister)²⁰²:

VICAN(is bastife-)
RIS · CASTELLI · MAT
TIACORVM · AVR(elius)
CANDIDVS · CORNI
CVLARIVS · MAT(t)I(a)C(o)
RVM · GORDIANOR(um)
ALLECTVS · INTER [I]P[SOS(?)]

Den Bewohnern und den ‚Lanzenträgern‘ von Kastel hat *Aurelius Candidus* als *cornicularius* der ‚Gordianischen Mattiacer‘, nachdem er in ihre Kultgemeinschaft aufgenommen wurde, (diesen Stein setzen lassen).

Die Inschrift nimmt anscheinend Bezug auf die Zuwahl des Stifters in die Kultgemeinschaft der *bastiferi*²⁰³, die bei der zivilen Siedlung des rechtsrheinischen Mainzer Brückenkopfes existierte.²⁰⁴ Die ‚Lanzenträger‘ standen im Dienste der phrygischen Vegetationsgöttin *Kybele*, die zusammen mit ihrem Sohn und/oder Geliebten *Attis* als *Mā Bellona* bzw. *Mater Magna Deum Idaea* auch in den rheinischen Provinzen große

Verehrung genoß.²⁰⁵ Der Löwe als Symbol ihrer Macht über Leben und Tod war ihr in besonderem Maße heilig. Eindrucksvoll waren die Opferriten dieses kleinasiatischen Kultes: beim *Taurobolium* bzw. *Kriobolium* stieg der Myste in eine mit Bohlen abgedeckte Grube, über der ein Bulle oder Widder geschlachtet wurde; das warme Blut des Opfertieres benetzte den Gläubigen, der anschließend „für die Ewigkeit wiedergeboren“ (*in aeternum renatus*) die Grube verließ und von seinen Kultgenossen als der Gottheit teilhaftig verehrt wurde.²⁰⁶ In seinem profanen Leben bekleidete *Aurelius Candidus* die Stellung eines Amtsleiters (*cornicularius*) im Büro (*officium*) des Befehlshabers (*praepositus*) des *numerus Mattiacorum*²⁰⁷, durch deren Beinamen *Gordianorum* die Inschrift in die Regierungszeit Gordians III. (238–244 n. Chr.) datiert ist.²⁰⁸

Bedeutendste Kultstätte unserer Region war der Tempelbezirk des *Mars Leucetius* und der *Nemetona* am Abhang des Winternheimer Berges

Abbildung 13
Beschlag in Blattform aus
Klein-Winternheim,
MLM Inv. Nr.
12. 7. 1889



(Abb. 11). Drei Gemarkungen grenzen hier aneinander: Im Norden Klein-Winternheim, im Süden Ebersheim, dazwischen scharf einschneidend Ober-Olm. Zu letzterer gehört die Gewann ‚Auf dem Loh‘ mit einer ausgedehnten *villa rustica*.²⁰⁹ Das Heiligtum dürfte weiter nördlich auf Klein-Winternheimer Gebiet zu lokalisieren sein. Seit den spektakulären Funden des Jahres 1884, als ‚Auf dem Loh‘ die berühmte Votivtafel des römischen Senators *Fabricius Veiento* zusammen mit anderen Weihgeschenken und Gebrauchsgegenständen gefunden wurde²¹⁰, harrt dieses Gebiet auf eine systematische Erforschung. Erste Versuchsgrabungen wurden 1886 „im Hinblick auf die an der Fundstätte vorher erhobenen Alterthümer“ unternommen: „der Verlauf aber entsprach nicht den gehegten Erwartungen“.²¹¹ Jakob Keller, der damals die Arbeiten leitete, dürfte recht gehabt haben mit seiner Vermutung, die Anatheme seien von der ursprünglichen Weihestätte in die Villa ‚Auf dem Loh‘ verschleppt worden²¹², in deren Bereich seit einigen Jahrzehnten römische Siedlungsspuren und Einzelfunde entdeckt worden waren.²¹³

Im einzelnen handelte es sich jetzt um zwei große eiserne Votivlanzen²¹⁴, insgesamt fünf kleinere Speerspitzen, ein Kurzschwert (Abb. 12), einen Dolch – ebenfalls alle aus Eisen –, Bruchstücke vom Beschlag eines ovalen Schildrandes aus dünnem Bronzeblech, die linke Hälfte eines Inschrifttäfelchens mit *ansae*, sowie ein besonders

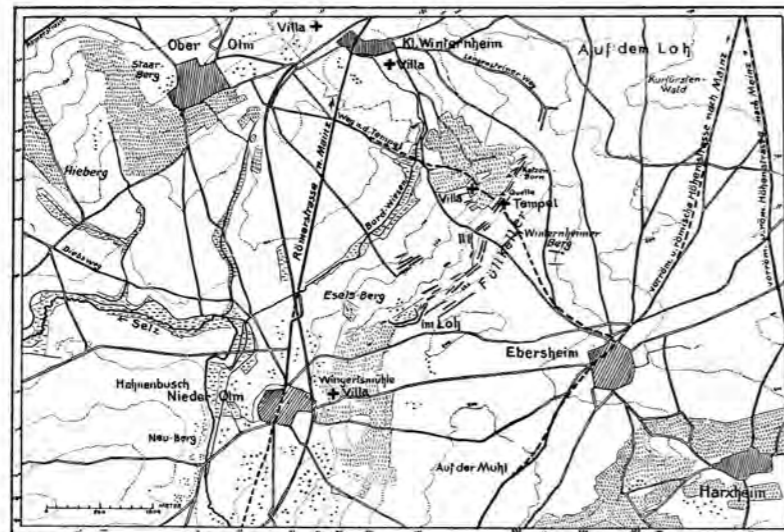


Abbildung 11
Karte der Gewann ‚Füllkeller‘
nach K. Schumacher:
MZ 15/16 (1920/21) 11



Abbildung 12
Votivlanzen und Schwert aus Klein-Winternheim, MLM Inv. Nr.
R 727, R 725, R 728

fein gearbeiteter Beschlag aus versilbertem Bronzeblech in Blattform (Abb. 13). Seine Spitze ist inzwischen abgebrochen und nicht mehr erhalten; mit drei Stiften war er wahrscheinlich auf Holz befestigt.

Die eigentliche Sensation aber stellte ein rechteckiges Täfelchen dar aus ca. 3 mm starkem Weißmetall (18,5 cm x 10 cm) mit der Weihinschrift des römischen *consularis* (Abb. 14)²¹⁵:

A(ulus) · DIDIVS · GALLVS
[F]ABRICIVS · VEIENTO · CO(n)S(ul)
III · XV · VIR · SACRIS · FACIEND(is)
SODALIS · AVGVSTAL(is) · SOD(alis) ·
FLAVIAL(is)
SOD(alis) · TITIALIS · ET ATTICA ·
EIVS
NEMETON(ae) · V(otum) · S(olverunt) ·
L(ibenter) · M(erito)

Aulus Didius Gallus Fabricius Veiento, Konsul zum dritten Male, Mitglied des Quindecimvirkollegiums sowie (der Priesterschaften) der *sodales Augustales* und der *sodales Flaviales Titiales*, hat mit seiner Gemahlin *Attica* der *Nemetona* sein Gelübde eingelöst gerne und verdientermaßen.

Zwei Bohrungen oben und unten dienten zur Befestigung der mit einer Silberauflage überzogenen *tabula ansata* an dem nicht erhaltenen Anathem. *Fabricius Veiento*, der den ersten Teil seiner Nomenklatur infolge seiner Adoption durch *Aulus Didius Gallus*, Suffektkonsul des Jahres 39 n. Chr., führte, zählte zu den angesehensten Senatoren zur Zeit der Flavischen Dynastie.²¹⁶ Von Vespasian mit dem Konsulat ausgezeichnet bekleidete er dieses höchste Staatsamt zum zweiten Male unter Titus 80 n. Chr. und erneut gleich zu

Beginn der Herrschaft Domitians wahrscheinlich 83 n. Chr.²¹⁷ Damals unternahm der Kaiser seinen ersten Schattenkrieg, als militärische Berater begleiteten ihn unser *Veiento* und *Sextus Iulius Frontinus*, Verfasser der „Kriegslisten“ (*Strategemata*) und eines Handbuches über die römische Wasserversorgung, nach *Mogontiacum*.²¹⁸ In diesem Jahr also muß der Senator zusammen mit seiner (zweiten?) Gemahlin *Attica*²¹⁹ das Heiligtum des *Mars* und der *Nemetona* bei Klein-Winternheim aufgesucht haben. Seine Votivinschrift nennt außer dem dreifachen Konsulat drei Priesterwürden, die das hohe gesellschaftliche Ansehen des Dedikanten unterstreichen.²²⁰ Als *sodalis Augustalis* und *sodalis Flavialis Titialis* gehörte er den senatorischen Kultgemeinschaften für die vergöttlichten Kaiser der Iulisch-Claudischen und der Flavischen Dynastie an, die *quindecimviri* waren als eine der vier hohen römischen Priesterschaften (*amplissima collegia*) mit kultischen Belangen des *ritus Graecus*, insbesondere mit der Interpretation der Sibyllinischen Orakelbücher, befaßt.

Bemerkenswert erscheint, daß *Fabricius Veiento* trotz seiner einflußreichen Stellung am Hofe Domitians dessen Katastrophe nicht nur überlebte, sondern auch bei dem Nachfolger in hoher Gunst stand. Bezeichnend ist etwa ein Bonmot des *Iunius Mauricus*, das der jüngere Plinius überliefert²²¹: „Kaiser Nerva speiste in kleiner Gesellschaft. *Veiento* saß in seiner Nähe, ja sogar unmittelbar zu seiner Rechten; mit dem Namen ist alles gesagt!“ Während des Essens sei die Rede auf *Lucius Valerius Catullus Messalinus* gekommen, einen der berühmtesten Ankläger im Dienste Domitians, und Nerva habe die Frage gestellt: „Wie wäre es ihm wohl ergangen, wenn er noch am Leben wäre?“ Darauf *Mauricus* in lapidarer Kürze:



Abbildung 14
 Votivtafel des *A. Didius Gallus Fabricius Veiento* aus Klein-Winternheim, CIL XIII 7253, MLM Inv. Nr. R 734

„Er würde mit uns speisen!“ Die Anekdote erweist *Veiento* als entschiedenen Parteigänger des in Kreisen der senatorischen Opposition so verhaßten Kaisers Domitian²²², dem es offenbar rechtzeitig gelungen war, sich zu distanzieren. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Der Grund, weshalb *Veiento* der *Nemetona* ein Gelübde geleistet hat, bleibt naturgemäß im dunkeln. Die keltische Göttin, deren Name wohl von *nemeton*, d. h. „geweihter Hain, Heiligtum“, abgeleitet ist²²³, wird in mehreren Inschriften zusammen mit dem Kriegsgott *Mars* angerufen und verehrt.²²⁴ Im englischen Bath (*Aquae Sulis*) weihte der Treverer *Peregrinus* diesen Gottheiten einen Altar, wobei der keltische Beiname, des *Mars*, *Loucetius* = *Leucetius*, der römischen Bezeichnung vorangestellt wurde.²²⁵ Er wird auch hier als der „leuchtende“ Gott des Blitzes angerufen²²⁶, ein Hinweis, daß *Nemetona* in dieser Verbindung primär ebenfalls als Naturgottheit verehrt worden ist. Nach römischer Auslegung (*interpretatio Romana*) scheint sie dann analog zur klassischen Deutung des Kriegsgottes *Mars* mit der Siegesgöttin *Victoria* gleichgesetzt worden zu sein.²²⁷ Zentrales Heiligtum dieses Kultes war unser Tempelbezirk am Winternheimer Berg, dessen Ursprünge wohl in die späte La-Tène-Zeit zurückreichen²²⁸, als die Treverer in diesem Gebiet siedelten. Die vornehmlich von Angehörigen dieses Stammes gestifteten Inschriften legen diese Vermutung nahe.²²⁹

In der Kaiserzeit lag die Kultstätte dann auf dem Territorium der *Aresaces*.²³⁰ Für *Mars Leucetius* stifteten sie eine monumentale Brunneninschrift, deren Fragmente in zwei Platten erhalten sind (Abb. 15). Trotz vorhandener Lücken dürfte ihr Inhalt im wesentlichen Teil als gesichert gelten²³¹:

[MARTI LE]VCETIO L(ucius) ·
IVLIVS · B[. . .]
[. . .]VLLA · FONTEM · ET · IT[ER
PER]
[POSSESS]IONEM · SVAM · AD ·
TEM[PLVM CON-]
[CESSIT(?)] ARESACES · PVBLICE ·
P[OSVERVNT]

Dem *Mars Leucetius* hat *Lucius Iulius*, Sohn(?) des *ulla* seine Quelle und eine Wasserleitung²³² über sein Grundstück zum Tempel zur Verfügung gestellt. Die *Aresaces* haben (die Inschrift) im Namen ihres Stammesverbandes aufstellen lassen.

Zwischen dem Namen des Gottes und dem des Stifters befindet sich in der rechten oberen Ecke der linken Platte eine runde Öffnung für das Brunnenrohr. In Zweitverwendung waren die Platten in eine lange Mauer verbaut, die Mitte des vorigen Jahrhunderts ‚Im Füllkeller‘ abgetragen worden ist. Gerade der Abhang nördlich des alten ‚Oppenheimer Weges‘ war besonders reich



Abbildung 15
 Inschrift der *Aresaces* aus Klein-Winternheim, CIL XIII 7252, MLM Inv. Nr. S 325

an Quellen.²³³ Eine gemauerte Brunnenfassung wurde auf dem Acker von M. Bayner identifiziert.²³⁴ Sicher dürfen wir voraussetzen, daß unsere Inschrift ursprünglich im Tempelbereich selbst aufgestellt war, der nach vorliegendem Text über keine oder wenigstens keine ausreichenden eigenen Naturquellen verfügte, sondern die Wasserversorgung künstlich gewährleisten mußte.

Dieser Befund legt die Vermutung nahe, das eigentliche Heiligtum sei weiter oberhalb zu lokalisieren. Möglicherweise wurde das Wasser von dem weiter nördlich entspringenden ‚Katzenborn‘ hergeleitet²³⁵, der dann zum Grundbesitz des *Lucius Iulius* gehört hätte. Indirekt wird die Vermutung, das Heiligtum des *Mars* und der *Nemetona* habe nicht in der Flur ‚Im Füllkeller‘ gelegen, durch Planierungsarbeiten bestätigt, die hier 1962 bis auf das anstehende Kalkgestein durchgeführt wurden.

Dabei waren „weder Fundamentreste, noch sonstige sichere Spuren eines Gebäudes oder größere Fundansammlungen festzustellen, die einen Hinweis auf die Lage des Tempels hätten geben können. Man muß jetzt annehmen, daß die Kultstätte entweder auf der südöstlich anschließenden Hochfläche gelegen hat oder auf einem kleinen von zwei tiefen Einschnitten abgegrenzten Hügel, der mit seiner geringen Ausdehnung jedoch weniger als Standplatz in Frage kommt“.²³⁶ Erst



Abbildung 16
Silberpferdchen aus Klein-Winternheim, MLM Inv. Nr. 78/192

systematische Ausgrabungen könnten zur Klärung der Lokalisierung führen.

Bis dahin wird uns dieses Gebiet sicher noch eine Vielzahl von Einzelfunden bescheren, wie sie gerade in jüngster Zeit mehrfach bekanntgeworden sind. Außer zahlreichen Sigillatascherben und Münzen, die alle Jahrhunderte der Kaiserzeit abdecken und eine kontinuierliche Besiedlung unserer Region bezeugen²³⁷, sind vor allem drei Gewandnadeln des 1. Jh. n. Chr. zu erwähnen: zwei sog. *Aucissa*-Fibeln aus tiberischer Zeit, vergleichbar dem Exemplar, das 1913/14 bei Klein-Winternheim gefunden wurde²³⁸, und eine Scharnier-Fibel des Typs Hofheim VI aus flavischer Zeit.²³⁹ Geborgen wurden sie 1976 von Herrn P. Schmieg zusammen mit einer fragmentierten Bronzehand und einem kleinen Schlüssel ebenfalls aus Bronze.²⁴⁰ Das bedeutendste Stück dieses Fundkomplexes stellt ein kleines Pferdchen aus Silber (Länge 3 cm und ebenso hoch) dar, das vom Mittelrheinischen Landesmuseum erworben werden konnte (Abb. 16). Von den älteren Funden ist in diesem Zusammenhang auf ein Öchslein von ähnlicher Größe zu verweisen, das F. Falk in seiner Chronik erwähnt hat.²⁴¹ Bei beiden Exemplaren könnte es sich um Votivgaben für *Nemetona* als Schützerin der Fluren und des Ackerbaus handeln.

Angeblich zwischen Ober-Olm und Klein-Winternheim wurde die in Goldblech getriebene Büste einer Frauenfigur von hoher künstlerischer Qualität gefunden.²⁴² Etwa 3,5 cm hoch erscheint der Kopf von einem dicht anliegenden Schleier verhüllt, der sich über der Stirn in gerundeten Falten bauscht. „Das Gesicht zeigt jugendlich volle Formen von großer Regelmäßigkeit und einer jungfräulichen Hoheit“.²⁴³ Ob es sich hierbei um eine Darstellung der Göttin selbst handelt, mag dahingestellt bleiben. Aus Ober-Olm stammt eine Statuette des *Mars*, die dem Landesmuseum zu Mainz übergeben worden ist (Abb. 17).²⁴⁴ Sie zeigt den Gott mit erhobenem linken Arm, der sich wohl auf eine Lanze stützte. Der Helm über seinem lockigen Haupthaar, das am Rücken glatt herunterfällt, trägt einen vorn dreifach geteilten Busch und reichen ornamentalen Schmuck. Brust- und Rückenmuskulatur wurden vom Künstler besonders sorgfältig durchgebildet. Leider sind der rechte Arm, ebenso der rechte Fuß und der linke Unterschenkel dieser qualitätvollen Arbeit verloren.



Abbildung 17
Mars-Statuette aus Klein-Winternheim,
MLM Inv. Nr. R 3682

Alle diese Funde mögen exemplarisch die Bedeutung unseres Heiligtums in der römischen Antike unterstreichen²⁴⁵, das jedenfalls seit der späten La-Tène-Zeit kontinuierlich besucht wurde. Dies bezeugen vor allem die zahlreichen Münzfunde.²⁴⁶ Kürzlich wurden sie durch Prägungen, die vom frühen Prinzipat (Tiberius, Caligula) bis zur Zeit der Konstantinischen Dynastie (Constantin I., Constantius II.) reichen, ergänzt.²⁴⁷ Als spätester Bodenfund überhaupt wurde anlässlich einer Flurbegehung im Bereich des vermuteten Tempelbezirks von Klein-Winternheim eine kleine Bronzemünze (*Centenionalis*) des Gratian

gefunden, der 367 n. Chr. auf Veranlassung seines Vaters Valentinian I. in Amiens zum Kaiser erhoben worden war.²⁴⁸ Nach der Bestimmung durch P. R. Franke zeigt die Vorderseite die nach rechts gewandte Panzerbüste des Herrschers mit Perlendiadem in Verbindung mit der Legende *D(ominus) N(oster) GRATIANVS P(ius) F(elix) AVG(ustus)*, die Rückseite eine geflügelte *Victoria* mit Palmzweig und Kranz sowie die Umschrift *SECVRITAS REI PVBLICAE*.²⁴⁹ Die Prägung erfolgte demnach vor 375 n. Chr. und beschwört die Sicherheit der Reichsgrenzen, die in dieser Periode bereits nicht mehr garantiert werden konnte. Mit erschreckender Eindringlichkeit hatte dies der Überfall des Alamannenfürsten *Rando* auf *Mogontiacum* den Zeitgenossen vor Augen geführt.²⁵⁰

Diese Episode im ausgehenden 4. Jh. n. Chr. markiert zugleich den Abschluß der hier behandelten römerzeitlichen Besiedlung unserer Verbandsgemeinde. Längst hatte Trier als kaiserliche Residenz der alten Garnison *Mogontiacum* den Rang abgelassen. Seit Neuordnung der Militär- und Verwaltungsbezirke durch Diocletian und Constantin gehörte die Region zur Provinz *Germania Prima*.²⁵¹ Etwa bis zur Mitte des 4. Jh. lag die *legio XXII Primigenia* noch in Mainz, dann wurde das Lager auf dem ‚Kästrich‘ offengelassen.²⁵² Die Legion war in den germanischen Invasionen der Jahre 352 und 355 offenbar aufgerieben worden und wurde anschließend nicht mehr aufgestellt.²⁵³ Unter dem Kommando des *dux Mogontiacensis* bezeugt die *Notitia Dignitatum* die *Armigeri* in Mainz, ohne daß diese Einheit indessen eindeutig den kaiserlichen Streitkräften zugerechnet werden kann.²⁵⁴

Zwar gelang Julian als Caesar noch einmal ein großer Erfolg, als er 357 n. Chr. die Alamannen bei Straßburg vernichtend schlug und ihren Fürsten Chnodomar gefangen nahm²⁵⁵, doch konnte die Reichsgrenze in den folgenden Jahrzehnten nicht mehr auf Dauer gesichert werden.²⁵⁶ Bei dieser Situation hatte sich die *villa rustica* als Kern römischer Siedlungsstruktur überlebt, die ländliche Bevölkerung suchte Schutz vor den Raubzügen plündernder Germanen im befestigten *Mogontiacum*²⁵⁷ und in den umliegenden Kastellen von Worms, Alzey²⁵⁸, Bad Kreuznach und Bingen. Archäologisch kann jedenfalls eine römische Besiedlung unserer Region im 5. Jh. n. Chr. nicht mehr nachgewiesen werden.²⁵⁹ Inwieweit germa-

nische Stämme hier auch zur Grenzverteidigung angesiedelt wurden, kann in diesem Rahmen nicht erörtert werden.²⁶⁰ Nach Einschätzung des ostgotischen Geographen Athanarid in der anonymen Kosmographie von Ravenna verlief die Grenze zwischen Franken und Alamannen um

* Besonderen Dank schulde ich Frau Dr. W. von Pfeffer vom Staatlichen Bodenamtm für Denkmalpflege, die mir Einblick in die Ortsakten gewährte, Herrn Dr. K.-V. Decker (Mittelrheinisches Landesmuseum, Mainz) und Herrn Dr. H. Frenz (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz) für Überlassung der Vorlagen zu den Abbildungen sowie Herrn Dr. J. Oldenstein, der mir Druckfahnen und Kartierung des eben erschienenen Aufsatzes zur Siedlungsstruktur Rheinlenses an der Wende vom Altertum zum Mittelalter zur Verfügung stellte; M. Müller-Wille/J. Oldenstein, Die ländliche Besiedlung des Umlandes von Mainz in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit, in: BRGK 62, 1981, S. 261–316; der Fundkatalog von J. Oldenstein zur römischen Epoche wird im folgenden jeweils nur mit der betreffenden Nummer zitiert.

¹ Zu den geographischen Grundlagen vgl. G. Bernhard, Das nördliche Rheinhessen. Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Landschaft in historischen Querschnitten, Diss. Gießen 1931, bes. S. 8–13, 18–32, 42–49.

² Vgl. einstweilen E. M. Wightman, Roman Trier and the Treveri, London 1970, bes. S. 13–39; einen Teilaspekt behandelte R. Hasbmann, Die Treverer und die Belger zur Zeit Caesars. I: Die literarischen Quellen, in: Bericht der staatlichen Denkmalpflege im Saarland 23, 1976, S. 85–116. Noch in Bearbeitung sind die Dissertationen von G. Lenz-Bernhard über die Grabfunde der Spätlatenezeit und der frühen römischen Kaiserzeit in Rheinlenses und von M. Witteyer zur kaiserzeitlichen Siedlungsstruktur Rheinlenses. In diesem Zusammenhang zu nennen ist auch die wichtige Untersuchung von J. Krier, Die Treverer außerhalb ihrer Civitas. Mobilität und Aufstieg (TZ Beih. 5), Trier 1981.

³ So H. Klumbach, Aresaces, in: Limes-Studien. Vorträge des 3. internationalen Limes-Kongresses in Rheinfelden/Basel 1957, Basel 1959, S. 69–76, hier: S. 72 f.

⁴ Caes. bell. Gall. 1, 31, 10; vgl. R. Nierhaus, Das suebische Grabfeld von Diersheim (Römisch-Germanische Forschungen 28), Berlin 1966, S. 216–224; K. Christ, Caesar und Ariovist, in: Chiron 4, 1974, S. 251–292, bes. S. 257, Anm. 34; U. Maier, Caesars Feldzüge in Gallien (58–51 v. Chr.) in ihrem Zusammenhang mit der stadtrömischen Politik (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 29), Bonn 1978, bes. S. 40–46.

⁵ Caes. bell. Gall. 1, 31, 12; zur Lage von *Magetobriga* vgl. T. Rice-Holmes, Caesar's Conquest of Gaul², Oxford/London 1911, S. 445 f., 554 f., 844 f.

⁶ Caes. bell. Gall. 1, 37, 3; im Rahmen einer heimatgeschichtlichen Untersuchung mag der Hinweis auf eine Arbeit erlaubt sein, die bereits selbst Geschichte, im Ansatz aber unhistorisch ist; es handelt sich um Ph. B. Geffert: De Nasua fortissimo Suevorum duce gentis nominisque Nassauci conditore, Diss. hist. Herborn/Siegen 1704, die neuerdings unter dem Titel 'Geschichtliche Dissertation über Nasua' von Eggerbauer/Renner sogar ins Deutsche übersetzt worden ist.

⁷ Vgl. zusammenfassend H. Bannert, RE Suppl. XV, 1978, Sp. 654–662, s. v. Vangiones.

⁸ Caes. bell. Gall. 1, 35, 2, vgl. 1, 43, 4; dazu insgesamt M. R. Cimma, Reges socii et amici populi Romani (Universitè di

500 n. Chr. zwischen Mainz und Worms etwa in der Höhe von Alzey.²⁶¹ Demnach dürfte das Gebiet unserer Verbandsgemeinde seit dem Sieg Chlodwigs über die Alamannen bei Zülpich (*Tolbiacum*) zum fränkischen Einflusbereich gehört haben.²⁶²

Roma. Pubblicazioni dell'Istituto di Diritto Romano e dei Diritti dell'Oriente Mediterraneo 50), Mailand 1976; Christ (wie Anm. 4) S. 266 f.

⁹ Caes. bell. Gall. 1, 51–53; Dio 38, 48–50; vgl. Rice-Holmes (wie Anm. 5) S. 65–68 und S. 636–657.

¹⁰ Caes. bell. Gall. 1, 51, 2: *Tum demum necessario Germani suas copias castris eduxerunt generatimque constituerunt paribus intervallis, Harudes, Marcomanos, Tribocis, Vangiones, Nemetes, Sedusios, Suebos*...; vgl. Nierhaus (wie Anm. 4), S. 220 f. mit Anm. 145.

¹¹ Caes. bell. Gall. 1, 28, 4; 4, 8, 1 f.; vgl. Dio 39, 47, 2 und 39, 48, 4; App. Kelt. 18, 3; grundlegend H. Nesselhauf, Die Besiedlung der Oberrheinlande in römischer Zeit, in: Badische Fundberichte 19, 1951, S. 71–85, bes. S. 76–79; D. Timpe, Zur Geschichte der Rheingrenze zwischen Caesar und Drusus, in: Monumentum Chiloniense. Kieler Festschrift für Erich Burck, Amsterdam 1975, S. 124–147; zur rechtlichen Stellung der Helvetier nach 58 v. Chr. vgl. R. Frei-Stolba, Die römische Schweiz. Ausgewählte staats- und verwaltungsrechtliche Probleme im Frühprinzipat, in: ANRW II 5, 1, 1976, S. 288–403, hier: S. 324–340.

¹² Caes. bell. Gall. 3, 7, 1: ... *Caesar pacatam Galliam existimaret superatis Belgis, expulsiis Germanis, victis in Alpibus Sedunis*...; zur Interpolation des Gallien-Erkurses 4, 10, 3 (vgl. Strabo 4, 3, 4), Nierhaus (wie Anm. 4), S. 213–215.

¹³ Vgl. bes. B.-J. Wendt, Roms Anspruch auf Germanien. Untersuchungen zur römischen Außenpolitik im 1. Jh. n. Chr., Masch. Diss. Hamburg 1960, S. 1–38; C. M. Wells, The German Policy of Augustus. An Examination of the Archaeological Evidence, Oxford 1972, S. 14–31; K. Christ, Zur augusteischen Germanienpolitik, in: Chiron 7, 1977, S. 149–205.

¹⁴ Strabo 4, 3, 4; Tac. ann. 12, 27, 1 f. (*Ubi*); Strabo 7, 1, 3; Tac. ann. 12, 39, 4; Suet. Aug. 21, 1; vgl. Suet. Tib. 9, 2 (*Sugambri*); vgl. allgemein A. Alföldy, Rhein und Donau in der Römerzeit, in: Jahresbericht der Gesellschaft 'Pro Vindonissa' 1948/49, S. 5–21.

¹⁵ Strabo 4, 3, 4; vgl. Nesselhauf (wie Anm. 11) S. 78 f. Erst Tacitus (ann. 12, 27, 3) erwähnt römische Hilfstruppen der Nemetes und Vangionen zum Jahre 50 n. Chr. Nach Plinius (nat. hist. 4, 106) siedelten Nemetes, Tribocis, Vangionen und Ubiens linksrheinisch; auch Tacitus (Germ. 28, 4) bezeichnet diese Stämme als germanisch: *Ipsam Rbeni ripam haud dubie Germanorum populi colunt: Vangiones, Tribocis, Nemetes*.

¹⁶ Vgl. bes. H. von Petrikovits: Mogontiacum – Das römische Mainz, in: MZ 58, 1963, S. 27–36; L. Schumacher, Römische Kaiser in Mainz im Zeitalter des Principats (27 v.–284 n. Chr.), Bochum 1982; V. Kronmeyer, Beiträge zur Sozialgeschichte des römischen Mainz (Europäische Hochschulschriften III 199), Frankfurt 1983; die bei H. Chantreine in Mannheim angefertigte Dissertation konnte ich bislang noch nicht einsehen.

¹⁷ Vgl. H. Nesselhauf, Umriss einer Geschichte des obergermanischen Heeres, in: JRGZ 7, 1960, S. 151–179; grundlegend für die Dislokation der Legionen E. Ritterling, RE XII, 1924–25, Sp. 1186–1829, s. v. *legio*.

¹⁸ Außer dem eben (Anm. 17) zitierten Aufsatz von H. Nesselhauf vgl. A. Radnoti, Legionen und Auxilien am Oberrhein im 1. Jh. n. Chr., in: Roman Frontier Studies 1969. Eighth International Congress of Limesforschung, Cardiff 1974, S. 138–155.

¹⁹ Vgl. Nesselhauf (wie Anm. 17) S. 155–160; Radnoti (wie Anm. 18) S. 142–144 und S. 153 f.

²⁰ Suet. Galba 10, 2: ... *e plebe quidem provinciae legiones et auxilia conscripsit (scil. Galba) super exercitum veterem legionis unius duarumque alarum et cohortium trium*...

²¹ Vgl. Radnoti (wie Anm. 18) S. 146 f. und S. 152–154.

²² CIL XVI 20; A. Radnoti bezog sich in seiner Untersuchung außerdem auf folgende Militärdiplome der obergermanischen Heeresgruppe: CIL XVI 28 (20. 9. 82); XVI 36 (27. 10. 90); XVI 62/63 (8. 9. 116); XVI 80 (16. 10. 134). Seither sind zwei weitere Diplome bekanntgemacht worden: AE 1978, 658 (17. 6. 65) und Badische Fundberichte 6, 1981, S. 405–416 (130 n. Chr.).

²³ Als Befehlshaber des obergermanischen Heeres begann Pinaricus Clemens 73 n. Chr. einen Feldzug auf rechtsrheinischem Gebiet, um „die kürzeste Verbindung zwischen Straßburg und der oberen Donau herzustellen und damit die Front zu begradigen“; Nesselhauf (wie Anm. 17) S. 160–162.

²⁴ CIL XVI 28 und 36; vgl. Badische Fundberichte 6, 1981, S. 405 f.; daß es sich bei dieser Einheit nicht um eine *ala milliaria* handelte, wurde nachgewiesen von E. Birley, *Alae and cohortes milliariae*, in: Corolla memoriae Erich Swoboda dedicata. Römische Forschungen in Niederösterreich 5, Graz/Köln 1966, S. 54–67, bes. S. 66 (App. 1).

²⁵ Die *legio XXI Rapax* wurde 90, die *legio XIV Gemina* 92 n. Chr. nach Pannonien verlegt; dafür kam die *legio XXII Primigenia* aus Xanten nach Mainz; vgl. E. Ritterling, RE XII 2, 1925, Sp. 1788 f., 1735–1737, 1803, s. v. *legio*; R. Syme, Rhine and Danube Legions under Domitian, in: JRS 18, 1928, S. 41–55.

²⁶ CIL XVI 28 und 36; vgl. Badische Fundberichte 6, 1981, S. 405 f.

²⁷ Tac. hist. 1, 12, 1; 1, 55, 3; 1, 56, 1; vgl. CIL XI 5271 (Hispellum); CIL XII 113 (bei Chamonix).

²⁸ Zum senatorischen *cursus honorum* vgl. W. Eck, Beförderungskriterien innerhalb der senatorischen Laufbahn, dargestellt an der Zeit von 69 bis 138 n. Chr., in: ANRW II 1, 1974, S. 158–228, bes. S. 210 ff.; G. Alföldy, Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen. Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Führungsschicht (Antiquitas I 27), Bonn 1977, bes. S. 228 f.

²⁹ Vgl. E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat (mit Benützung von E. Ritterlings Nachlaß). Beiträge zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien I, Wien 1932, S. 38–42; W. Meyers, L'administration de la province romaine de Belgique (Dissertationes archaeologicae Gandenses 8), Brugge 1964, S. 15 f. und 67–81. Zum Status von Trier in der Kaiserzeit vgl. U. Kabrstedt, Die 'Gründung' der Colonia Augusta Treverorum, in: TZ 20, 1951, S. 68–76; F. Vittinghoff, Römische Stadtrechtsformen der Kaiserzeit, in: ZRG 68, 1951, S. 435–485, hier: S. 480–482 (Anhang 1); Wightman (wie Anm. 2) S. 40–42; H. Wolff, Civitas und colonia Treverorum, in: Historia 26, 1977, S. 204–242.

³⁰ Vgl. bes. AE 1939, 60 (Baalbek); CIL III 5215 (Cilli); CIL VI 1625 a (Rom); dazu R. Rau, RE VI A 2, 1937, Sp. 2339, s. v. *Treveri*.

³¹ Vgl. O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, Berlin 1905, S. 96–105; zur Erbschaftsteuer G. Wesener, RE VIII A 2, 1958, Sp. 2471–2477, s. v. *vicesima hereditaria*. Unter Commodus fungierte Ti. Claudius Candidus

als *procurator* XX *hereditarium per Gallias Lugdunensem et Belgicam et utramque Germaniam* (CIL II 4114: Tarraco).

³² CIL XIII 1807 (Lyon): C. Furius Sabinus *Aquila Timesitheus*... *procurator rationum privatarum per Belgicam et duas Germanias*; später avancierte Timesitheus zum *vice procuratoris patrimoniorum provinciae Belgicae et duarum Germaniarum*. Unter Maximinus Thrax war Q. Axius Aelianus *procurator* der kaiserlichen Domänen in den rheinischen Provinzen (CIL III 1456: Sarmizegetusa); vgl. Meyers (wie Anm. 29) S. 87–89.

³³ Zur Einführung vgl. D. Baatz, Rechtsstand und Verwaltung des flachen Landes in römischer Zeit, in: Germania Romana III: Römischer Leben auf germanischem Boden (Gymnasium Beih. 7), Heidelberg 1970, S. 9–14; H. von Petrikovits, Kleinstädte und nichtstädtische Siedlungen im Nordwesten des römischen Reiches, in: Das Dorf der Eisenzeit und des frühen Mittelalters. Siedlungsform – wirtschaftliche Funktion – soziale Struktur (Abh. Akad. Göttingen III, 101), Göttingen 1977, S. 86–135; Ders., Die Rheinlande in römischer Zeit (= Fortdruck der 'Rheinischen Geschichte' I 1, Düsseldorf 1978), Düsseldorf 1980, S. 90–126. Drei grundlegende Untersuchungen von W. Dahlheim, H. Galsterer und F. Vittinghoff zum Städtewesen in der Kaiserzeit finden sich jetzt in dem Sammelband 'Stadt und Herrschaft. Römische Kaiserzeit und Hohes Mittelalter', hrsg. von F. Vittinghoff (HZ Beih. 7), München 1982, S. 13–146.

³⁴ Vgl. F. Vittinghoff, Die politische Organisation der römischen Rheingebiete in der Kaiserzeit, in: Renania Romana. Convegno internazionale, Roma, 14–16 aprile 1975. Atti dei Convegni Lincei 23, Rom 1976, S. 73–94. Zur Befehlsgewalt des Militärkommandanten bzw. des Statthalters vgl. Dig. 1, 18, 4 (Ulpian): *Præses provinciae maius imperium in ea provincia habet omnibus post principem*.

³⁵ O. Röhler, Die Oberrheinlande in der Römerzeit, in: ZGO 117, 1969, S. 1–25, hier: S. 4.

³⁶ Tac. hist. 4, 70, 3: *Tutor Treverorum copias recenti Vangionum, Caeracatum, Tribocorum dilectu auctas veterano pedite atque equite firmavit... mox, ubi duces exercitusque Romanus propinquabant, honesto transfugio rediere (scil. veterani) secutis Tribocis Vangionibusque et Caeracatibus*.

³⁷ AE 1965, 247 = AE 1972, 354 (Mainz); vgl. H. U. Instinsky, Cives Cairacas, in: Germania 50, 1972, S. 133–136 und Taf. 28.

³⁸ CIL XIII 7252 (Klein-Winternheim); vgl. Klumbach (wie Anm. 3) S. 72 f.; zur Inschrift vgl. unten S. 51 f.

³⁹ BRGK 17, 1927, S. 198, Nr. 322 (Trier); vgl. Stein (wie Anm. 29) S. 162 f.

⁴⁰ F. Vittinghoff, Das Problem des 'Militärterritoriums' in der vorseverischen Kaiserzeit, in: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo. Convegno internazionale, Roma, 26–28 ottobre 1971. Accademia Nazionale dei Lincei 371, Rom 1974, S. 109–123.

⁴¹ Vgl. F. Vittinghoff, Die rechtliche Stellung der canabae legionis und die Herkunftsangabe castris, in: Chiron 1, 1971, S. 299–318; zur Verwaltung F. Vittinghoff, Die Entstehung von städtischen Gemeinwesen in der Nachbarschaft römischer Legionenlager. Ein Vergleich Leóns mit den Entwicklungslinien im Imperium Romanum, in: Legio VII. Gemina, Leon 1970, S. 339–352, bes. 343–346; allgemein auch G. Rupprecht, Untersuchungen zum Dekurionat in den nordwestlichen Provinzen des römischen Reiches (FAS 8), Kallmünz 1975, S. 52–87 und S. 232–234; H. von Petrikovits (wie Anm. 33) S. 108–115; Ders., Die canabae legionis, in: 150 Jahre Deutsches Archäologisches Institut. 1829–1979, Mainz 1981, S. 163–175 und Taf. 73–77. Mit C(aius) Val(erius) Leucadius wurde unlängst ein neuer *d(ecurio) c(ivium) R(omanorum) M(ogontiaci)* bekannt; der bisher unpublizierte Stein im Mittelrheinischen Landesmuseum

Mainz wurde Ende 1980 im Zusammenhang mit dem Fund der 'Mainzer Römerschiffe' geborgen (freundliche Mitteilung von K.-V. Decker, MLM).

⁴² Vgl. *Vittinghoff*, Politische Organisation (wie Anm. 34) S. 89 f.

⁴³ *Vittinghoff* (wie Anm. 34), S. 73 und 93; vgl. auch *Vittinghoff* (wie Anm. 40) S. 122–124.

⁴⁴ Vgl. insgesamt von *Petrokovičs*, Rheinlande (wie Anm. 33) bes. S. 63–89, 167–212, 264–281; dazu *Schumacher* (wie Anm. 16).

⁴⁵ Grundlage bildet die Auflistung FMRD IV 1: Rheinhes- sen, bearb. von P. R. Franke, Berlin 1960.

⁴⁶ Vgl. *F. Kofler*, Alte Straßen in Hessen C: Rheinhessen, in: WZ 20, 1901, S. 210–226 mit Taf. 9; *K. Schumacher*, Das rö- mische Straßennetz und Besiedlungswesen in Rheinhes- sen, in: WZ 23, 1904, S. 277–309; *Ders.*, Ortsnamen und Römerstra- ßen in Westdeutschland, in: MZ 10, 1915, S. 63–68; *Bernhard* (wie Anm. 1) S. 40–42. Neuerdings untersuchte das römische Straßennetz im rechtsrheinischen Gebiet *H. E. Beier*, Untersu- chung der Gestaltung des römischen Straßennetzes im Gebiet von Eifel, Hunsrück und Pfalz aus der Sicht des Straßenbauingenieurs, Diss. Braunschweig 1971, bes. S. 102–105 mit Abb. 28c.

⁴⁷ CIL XIII 9158: *Milliarium Tungricanum*; vgl. *K. Müller*, Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der tabula Peutingeriana, Stuttgart 1916, ND Rom 1964, S. 48–53; dazu noch *Schumacher* (wie Anm. 46) S. 282–292, Nr. 1 und 3.

⁴⁸ Vgl. *Kofler* (wie Anm. 46) S. 215–217, Nr. VII; *Schuma- cher* (wie Anm. 46) S. 294 f., Nr. 7.

⁴⁹ Vgl. *Schumacher* (wie Anm. 46) S. 288 f., Nr. 2.

⁵⁰ Vgl. *Kofler* (wie Anm. 46) S. 220 f., Nr. XVI; *Schumacher* (wie Anm. 46) S. 305–307, Nr. 13; *G. Bernhard*, Beitrag zur Geschichte alter Straßen im nordwestlichen Rheinhessen, in: MZ 27, 1932, S. 75–80.

⁵¹ Vgl. *Kofler* (wie Anm. 46) S. 213–215, Nr. V; *Schumacher* (wie Anm. 46) S. 295–299, Nr. 8.

⁵² Vgl. *Kofler* (wie Anm. 46) S. 212 f., Nr. IV; *Schumacher* (wie Anm. 46) S. 299–301, Nr. 9.

⁵³ So auch *Bernhard* (wie Anm. 1) S. 42.

⁵⁴ CIL XIII 11816 (Mainz): *Laribus Compitalibus sive Qua- drivitiis T(itus) Fl(avius) Castus be(neficiarius) co(n)s(ularis) (um) vil(l)ico(?) p(osuit)*.

⁵⁵ So *Schumacher* (wie Anm. 46) S. 296.

⁵⁶ Dazu unten S. 48–52.

⁵⁷ Vgl. *Schumacher* (wie Anm. 46) S. 297.

⁵⁸ Zum Menhir von Ober-Saulheim vgl. *O. Höckmann*, Führer zu den vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 12: Nördliches Rheinhessen, Mainz 1972, S. 203–205; zum frühromischen Gräberfeld von Gabsheim *Franke* (wie Anm. 45) S. 88, Nr. 1026.

⁵⁹ Vgl. *K. Schumacher*, Beiträge zur Siedlungs- und Kulturge- schichte Rheinhessens, in: MZ 15/16, 1920/21, S. 1–24, hier: S. 9 und 17.

⁶⁰ MZ 48/49 (1953/54) 60; *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 64. Zum Fund vgl. auch *E. Emmerling*, Neuer Ingelhei- mer Anzeiger vom 5. 5. 1951; einen ersten Hinweis bot schon *G. Behrens*, Boden-Altertümer in der Provinz Rheinhessen, Jahresbericht der Denkmalpflege im Volksstaat Hessen (1913–1928) 4a, Darmstadt 1930, S. 68–148, hier: S. 107 (Elsheim: Acker des Landwirts *G. Dinges* V.).

⁶¹ Zu Benefiziarier-Stationen in unserem Gebiet vgl. *P. Herz*, Neue Benefiziarier-Altäre aus Mainz, in: ZPE 22, 1976, S. 191–199; instruktiv etwa die Ausgrabung eines solchen Straßen- postens bei Inzigkofen, Kr. Sigmaringen; dazu *Pb. Filtringer*, Rö- mische Straßenstation bei Sigmaringen, in: Fundberichte aus Schwaben NF 19, 1971, S. 175–206; allgemein vgl. von *Petroko- vičs*, Kleinstädte (wie Anm. 33) S. 102 f.

⁶² *Suet. Galba* 6, 3: . . . ipse (scil. *Galba*) maxime insignis, quod *campestrem decursionem scuto moderatus etiam ad esedum . . . impera- toris viginti passuum milia cucurrit*; vgl. *Suet. Cal.* 26, 2; *L. J. We- ber*, Dauerlauf eines römischen Generals, in: Das Neue Mainz 1962, Heft 6, S. 18 f. *Weber* vermutete als Marschroute die Stra- ße von Mainz nach Nierstein.

⁶³ *Veg. mil.* 1, 27: . . . *Decem milia passuum armati instructique omnibus telis pedites militari gradu ire ac redire iubebantur in castra, ita ut aliquam itineris partem cursu alacriore conficerent*.

⁶⁴ Vgl. insgesamt *O. Roller*, Die wirtschaftliche Entwicklung des pfälzischen Raumes während der Römerzeit, in: Beiträge zur pfälzischen Wirtschaftsgeschichte (Veröffentlichungen der Pfälzi- schen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer 58), Speyer 1968, S. 1–51 und 305–310.

⁶⁵ MZ 34, 1939, 100 (mit Abb. 8).

⁶⁶ MZ 30, 1935, 84 (mit Abb. 7 und 8).

⁶⁷ Vgl. *G. Behrens*, Römische Gläser in Rheinhessen, in: MZ 20/21, 1925/26, S. 62–77; zur Glasverarbeitung *R. J. Forbes*, Studies in Ancient Technology V², Leiden 1966, S. 164–199 und 209–215; bes. *W. Haberey*, Die Glasindustrie im römischen Rheinland, in: Advances in Glass Technology. International Congress, New York 1962, New York 1963, II: S. 349–352.

⁶⁸ Vgl. *Bernhard* (wie Anm. 1) S. 34–40 mit Karte III; dazu *H. Klenk*, Die Ober-Olmer Reihengräber und ihr Verhältnis zum Wald, in: MZ 39/40, 1944/45, S. 22–28, bes. S. 24 (Karte).

⁶⁹ Vgl. *Roller* (wie Anm. 64) S. 16–25.

⁷⁰ CIL XIII 7249; zur Inschrift vgl. unten S. 47 f.

⁷¹ Vgl. *L. J. Weber*, Inschriftliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz, Diss. Mainz 1962, Augsburg 1966, S. 99 f., Nr. 7249.

⁷² Zum Beruf des *anularius* vgl. *I. Calabi Limentani*, in: Enci- clopedia dell'arte antica I, Rom 1958, S. 449 f.; *H. von Petroko- vičs*, Die Spezialisierung des römischen Handwerks, in: Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit I: Historische und rechtshistorische Beiträge und Untersuchungen zur Frühgeschich- te der Gilde. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1977 bis 1980 (Abh. Akad. Göttingen III 122), Göttingen 1981, S. 63–132, hier: S. 85 (mit weiteren inschriftlichen Belegen); der zweite Teil dieser wichtigen Studie erschien in der Festschrift für Hans-Georg Pflaum, ZPE 43, 1981, S. 285–306 (Spätantike). Bemerkenswert erscheint, daß außer unserem Ringschmied alle Berufsgenossen dem Freigelassenenstand angehörten, während *Bituius Paulinus ingenuus* war. Zur keltischen Tradition der Gold- schmiedearbeiten vgl. *D. Timpe*, Das keltische Handwerk im Lichte der antiken Literatur, in: Das Handwerk (s. o.) S. 36–62, hier: S. 45–47.

⁷³ AuhV IV (Mainz 1900) Taf. 5, Nr. 14; zu weiteren Ringen mit Aufschriften wie *VITI* (zum Gebrauche) oder *VENI VITA* („komm, mein Leben“) bzw. *AVE VITA* („sei begrüßt, mein Leben“) aus Klein-Winternheim vgl. *J. Becker*, Die römi- schen Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz, Mainz 1875, S. 114, Nr. 21–25 (= CIL XIII 10024, 39m; 52c; 80; 86 f.).

⁷⁴ AuhV IV (Mainz 1900) Taf. 5, Nr. 5.

⁷⁵ CIL XIII 4085 (Trier) col. II; vgl. *K. Zangemeister*, in: CIL XIII 2, 1. Berlin 1905, p. 194; *H. Bayer*, Die ländliche Be- siedlung Rheinhessens und seiner Randgebiete in römischer Zeit, in: MZ 62, 1967, S. 125–175, hier: S. 133.

⁷⁶ Vgl. *F. T. Hinrichs*, Die Geschichte der gromatischen Insti- tutionen. Untersuchungen zu Landverteilung, Landvermessung, Bodenverwaltung und Bodenrecht im römischen Reich, Wiesba- den 1974, bes. S. 76–92 und S. 113–127; dazu noch *H. Bern- hard*, Fundkarten zur Römerzeit, in: Pfalz atlas. Textband Heft 29/30, Speyer 1979/80, S. 1172 f.

⁷⁷ Vgl. *A. Caillemer/R. Chevallier* (Hrsg.), Atlas des centuria- tions romaines de Tunisie, Paris 1956; *R. Chevallier*, Essai de chronologie des centuriations romaines de Tunisie, in: MEFR 70, 1958, S. 61–128.

⁷⁸ Zur *scamnatio* vgl. Frontin in: *Corpus agrimensorum Roma- norum* p. 1 *Thulin*: *Ager per strigas et per scamna divisus et adsigna- tus est more antiquo in banc similitudinem, qua in provinciis arva pu- blica coluntur*; dazu *Hinrichs* (wie Anm. 76) S. 23–48.

⁷⁹ Vgl. *Bernhard* (wie Anm. 76) S. 1172.

⁸⁰ Vgl. *Bayer* (wie Anm. 75) S. 164 f. Vergleichbar ist die so- ziale Struktur der gallischen Landbevölkerung; dazu vgl. *E. M. Wrightman*, Peasants and Potentates. An Investigation of Social Structure and Land Tenure in Roman Gaul, in: AJAH 3, 1978, S. 97–128.

⁸¹ CIL XIII 7252; zur Inschrift vgl. unten S. 51 f. Zur *villa ru- stica* vgl. *Bayer* (wie Anm. 75) S. 165; *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 49.

⁸² CIL XIII 7248; zur Inschrift vgl. unten S. 46 f.

⁸³ CIL XIII 7255; zur Inschrift vgl. unten S. 45.

⁸⁴ Anm. 30, 2, 10; wenig später (ca. 374/75 n. Chr.) entzog sich *Remigius* einer drohenden Untersuchung durch Selbstmord: Anm. 30, 2, 12.

⁸⁵ Anm. 30, 8, 12: *Quo intellecto magister officiorum Remigius . . . fieri motus quosdam barbaricos inter alia subserebat hocque ille (scil. *Valentinianus*) audito, quia timore mox frangebatur, ut *Antoninus Pius* erat serenus et demens*.

⁸⁶ Anm. 27, 10, 1 f.: *Sub idem fere tempus Valentiniano ad ex- peditionem caute, ut rebatur ipse, profecto Alamannus regalis, Rando nomine, diu praestruens, quod cogitabat, Mogontiacum praesidiis vacu- am cum expeditis ad latrocinandum latenter irrepit. Et quoniam casu *Christiani ritus* invenit celebrari sollemnitate impraepedit cuiusce modi fortunae virile et muliebre secus cum suppellectili non parva inde- fensum abduxit. Der Überfall fand wahrscheinlich z. Z. des Oster- festes 368 n. Chr. statt.*

⁸⁷ Zur Person vgl. PLRE I, 1971, S. 763, s. v. *Remigius*; *M. Claus*, Der magister officiorum in der Spätantike (4.–6. Jahrhun- dert). Das Amt und sein Einfluß auf die kaiserliche Politik (*Vestigia* 32), München 1980, bes. S. 186 f.

⁸⁸ Vgl. *H. Hinz*, Zur Bauweise der Villa rustica, in: Germania Romana III: Römisches Leben auf germanischem Boden (Gym- nasium Beih. 7), Heidelberg 1970, S. 15–25; *Bernhard* (wie Anm. 76) S. 1168–1172.

⁸⁹ Aus dem Bereich unserer Verbandsgemeinde lassen sich kei- ne gesicherten Beispiele dieses Typs anführen. Eine einfachere Bauweise zeigt die benachbarte Villa am 'Bellerweg' auf Finthener Gemarkung; vgl. *D. Hafemann*, Die römische Villa am Beller- weg, in: MZ 52, 1957, S. 91–97; *W. von Pfeffer*, Die römischen Funde, in: MZ 52, 1957, S. 97–102.

⁹⁰ Vgl. *Bayer* (wie Anm. 75) S. 138 und 172 f.; *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 68 (Gewann: 'Kleinschub').

⁹¹ Reste der Hypokaustanlage wurden in der eben erwähnten Villa an der 'Wingertsmühle' gefunden; die im Fundbericht (MZ 44/45, 1949/50, 159) erwähnte Skizze vom Grundriß konnte ich in den Ortsakten nicht finden.

⁹² Vgl. allgemein *R. J. Forbes*, Studies in Ancient Technology VI², Leiden 1966, S. 36–58 und 95–98.

⁹³ Vgl. *Bernhard* (wie Anm. 76) S. 1171 f. Genauere Auf- schlüsse bieten die *villae rusticae* von Köln-Müngersdorf und von Mayen; vgl. *F. Fremersdorf*, Der römische Gutshof Köln-Mün- gersdorf (Römisch-Germanische Forschungen 6), Berlin/Leipzig 1933; *F. Oelmann*, Ein gallorömischer Bauernhof bei Mayen, in: BJ 133, 1928, S. 51–140, bes. S. 64–74.

⁹⁴ So *H. Biehn*, in: MZ 31, 1936, S. 87; sie gehörten jeden- falls zu der bereits erwähnten Villa unterhalb der 'Wingertsmü- hle'.

⁹⁵ MZ 76, 1981, S. 171.

⁹⁶ Ortsakte: die harzhaltigen Baumstämme wurden in 0,5 m Tiefe an der Straßennordseite gefunden.

⁹⁷ Vgl. MZ 76, 1981, S. 171; *J. Oldenstein*, BRGK 62, 1981, Nr. 55.

⁹⁸ Vgl. *Bayer* (wie Anm. 75) S. 161–164; *M. Müller-Wille/ J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, 267 f.

⁹⁹ MZ 71/72, 1976/77, S. 297; vgl. MZ 76, 1981, S. 173; *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 67.

¹⁰⁰ Die Ortsakte weist als Streufunde aus: Schüssel Niederbie- ber 104; Amphorenhenkel und -rand Niederbieber 74(?); Topf Niederbieber 89; Teller Alzey 34; Terra-Sigillata-Schüssel Drag. 37; weitere nicht näher bestimmter Scherben. Zur Bestim- mung der Keramik vgl. etwa *E. Gose*, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland (BJ Beih. 1), Kevelaer 1950; zur Räd- chensigillata *W. Hübener*, Eine Studie zur spätromischen Räd- chensigillata (Argonnensigillata), in: BJ 168, 1968, S. 241–298, bes. S. 279–282.

¹⁰¹ Ortsakte; vgl. *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 54.

¹⁰² Ortsakte; vgl. *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 56.

¹⁰³ MZ 30, 1935, S. 84; MZ 31, 1936, S. 87; vgl. MZ 44/ 45, 1949/50, S. 159; *Bayer* (wie Anm. 75) S. 151 und 172 f.; *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 68. Ein erster Hinweis be- reits im Jahresbericht der Denkmalpflege im Großherzogtum Hessen 2, 1912, S. 67.

¹⁰⁴ MZ 76, 1981, S. 173.

¹⁰⁵ *Behrens* (wie Anm. 60) S. 129; *Bayer* (wie Anm. 75) S. 151 f. und 173; *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 48.

¹⁰⁶ Ortsakte; vgl. MZ 71/72, 1976/77, S. 297.

¹⁰⁷ MZ 69, 1974, S. 241; vgl. *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 45.

¹⁰⁸ Ortsakte: gefunden von Herrn *N. Schäfer* (Essenheim).

¹⁰⁹ Ortsakte: gefunden von Herrn *F. Grosch* (Elsheim).

¹¹⁰ Vgl. *H. Jacobi*, Römische Getreidemühlen, in: Saalburg- Jahrbuch 3, 1912, S. 75–95; *L. A. Moritz*, Grain Mills and Flour in Classical Antiquity, Oxford 1958; *L. J. Forbes*, Studies in Ancient Technology III², Leiden 1965, S. 151–153.

¹¹¹ *K. Schumacher*, Archäologische Karte der Umgebung von Mainz, in: MZ 3, 1908, S. 23.

¹¹² Ortsakte; vgl. MZ 29, 1934, S. 72; *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 63.

¹¹³ *Behrens* (wie Anm. 60) S. 119.

¹¹⁴ Vgl. noch *Schumacher* (wie Anm. 111) S. 26 f.

¹¹⁵ MZ 63/64, 1968/69, S. 202; MZ 65, 1970, S. 178; vgl. *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 110/111.

¹¹⁶ Ortsakte: Zornheim.

¹¹⁷ MZ 65, 1970, S. 178; vgl. *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 110. Zur Münze: RIC III 279, Nr. 826 = BMC Emp. IV 546, Nr. 1009 f.

¹¹⁸ MZ 62, 1967, S. 191; vgl. *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 112. Die Münze befindet sich in Privatbesitz.

¹¹⁹ MZ 67/68, 1972/73, S. 307; zu *Lucilla* vgl. *A. R. Bir- ley*, Mark Aurel. Kaiser und Philosoph (dtische Übers.), München 1968, bes. S. 235 f.

¹²⁰ RIC III 354, Nr. 1763(?) = BMC Emp. IV 571 f., Nr. 1167–1171(?) mit Taf. 76, 12.

¹²¹ MZ 73/74, 1978/79, S. 354; vgl. *J. Oldenstein*, in: BRGK 62, 1981, Nr. 66. Eine weitere Prägung des *Magnentius* wurde als Beigabe in einem fränkischen Grab bei Ober-Olm ge- funden: MZ 24/25, 1929/30, S. 103 f. (Grab 59: Abb. 2g).

¹²² Die Münze wäre jetzt anhand des neuen Katalogs von *J. P. C. Kent*, RIC VIII, genauer zu bestimmen; in Betracht kommen die Prägungen von Trier (163, Nr. 316c), von Lyon (188, Nr. 151) und Rom (267, Nr. 211).

¹²³ Einen ereignisgeschichtlichen Überblick bietet W. Enßlin, RE XIV 1, 1928, Sp. 445–452, s. v. Magnentius; zur Münzprägung vgl. noch P. Bastien: Le monnayage de Magnence (350–353), Wetteren 1964.

¹²⁴ Ortsakte Nieder-Olm: Römische Villa im ‚Ecklocher Glauer‘; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 67.

¹²⁵ Vgl. K. D. White, Agricultural Implements of the Roman World, Cambridge 1967; Ders., Roman Farming, Ithaca/N. Y. 1970.

¹²⁶ Grundlegend M. Müller-Wille, Die landwirtschaftliche Grundlage der Villae rusticae, in: Germania Romana III: Römisches Leben auf germanischem Boden (Gymnasium Beih. 7), Heidelberg 1970, S. 26–42; vgl. Roller (wie Anm. 64) S. 13–16; Ders., Die Landwirtschaft in den Nordprovinzen des Römischen Reiches. Römischer Weinkeller Oberriexingen 1/73. Faltblätter des Württembergischen Landesmuseums Oberriexingen 1973; Bernhard (wie Anm. 76) S. 1173–1175.

¹²⁷ Vgl. Bernhard (wie Anm. 1) S. 25–30; Bayer (wie Anm. 75) S. 139–141.

¹²⁸ Vgl. Bernhard (wie Anm. 1) S. 29.

¹²⁹ Vgl. U. Körber-Grobne, Nutzpflanzen und Umwelt im römischen Germanien (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 21), Stuttgart 1979, S. 16–32 und Anhang Taf. III.

¹³⁰ Colum. 2, 10, 32; Plin. nat. hist. 18, 149.

¹³¹ Vgl. Bernhard (wie Anm. 1) S. 25 f.

¹³² K.-H. Knörzer, Römerzeitliche Pflanzenreste aus einem Brunnen in Butzbach (Hessen), in: Saalburg-Jahrbuch 30, 1973, S. 71–114; Ders., Römerzeitliche Getreideunkräuter von kalkreichen Böden, in: Rheinische Ausgrabungen 10, 1971, S. 467–481; M. Hopf, Ein neuer Fund von Dinkel in Württemberg, in: JRGG 13, 1966, S. 287–291.

¹³³ Vgl. Körber-Grobne (wie Anm. 129) S. 24–27.

¹³⁴ Colum. 2, 8, 5: „Magis apte tamen in eiusmodi (i. e. umidis) agris adorem quam triticum seritur, quoniam folliculum, quo continetur, firmum et durabilem adversus longioris temporis umorem habet (vgl. auch 2, 6, 4). Der Terminus adorem (scil. far) bezeichnet den Spelzweizen (Dinkel) im Gegensatz zum Saatweizen (triticum).“

¹³⁵ Plin. nat. hist. 18, 83.

¹³⁶ Vgl. Müller-Wille (wie Anm. 126) S. 34; Körber-Grobne (wie Anm. 129) S. 37–53.

¹³⁷ J. Baas, Pflanzenreste aus römerzeitlichen Siedlungen von Mainz-Weisau und Mainz-Innenstadt und ihr Zusammenhang mit Pflanzenfunden aus vor- und frühgeschichtlichen Stationen Mitteleuropas, in: Saalburg-Jahrbuch 28, 1971, S. 61–87; zu vergleichen ist noch Ders., Kultur- und Nutzpflanzen aus einer römischen Grube in Butzbach und ihr Zusammenhang mit Pflanzenfunden aus anderen römischen Fundstätten, in: Saalburg-Jahrbuch 36, 1979, S. 45–82.

¹³⁸ J. Baas, Pflanzenreste (wie Anm. 137), S. 78, Nr. 13 mit Abb. 83, Nr. 335.

¹³⁹ Vgl. Körber-Grobne (wie Anm. 129) S. 55; dazu F. H. Schweingruber, Wildäpfel und prähistorische Äpfel, in: Festschrift Maria Hopf (Archaeo-Physika 8), Köln 1979, S. 283–294.

¹⁴⁰ Vgl. Müller-Wille (wie Anm. 126) S. 34.

¹⁴¹ Grundlegend J. P. Wild, Textile Manufacture in the Northern Roman Provinces, Cambridge 1970.

¹⁴² AuhV III (Mainz 1881) Taf. 5, Nr. 4; als Fundort sind lediglich ‚römische Gebäudereste zu Kleinwinterheim (Rheinhesen)‘ angegeben.

¹⁴³ Vgl. A. Mau, RE VI 2, 1909, Sp. 2853–2856, s. v. forfex.

¹⁴⁴ Vgl. Varro res rust. 2, 11, 6–9; Calp. Sic. ecl. 5, 66–75; dazu White (wie Anm. 125) S. 119 f.; Wild (wie Anm. 141) S. 23 f.

¹⁴⁵ Luk. fug. 28: „Sein Geschäft war es, in der Walkerwerkstatt die überstehenden Wollflecken von den Tuchen zu scheren.“

Zu den *fullones* vgl. von Petrikovits: Spezialisierung I (wie Anm. 72) S. 98.

¹⁴⁶ E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine IV, Paris 1911, S. 11 f., Nr. 2768; vgl. Wild (wie Anm. 141) S. 82–84 mit Abb. 73; W. O. Moeller, The Wool Trade of Ancient Pompeii (Studies of the Dutch Archaeological and Historical Society 3), Leiden 1976, S. 19–28; G. Zimmer, Römische Berufsdarstellungen (Archäologische Forschungen 12), Berlin 1982, S. 27 und 120 f., Abb. 33.

¹⁴⁷ Vgl. insgesamt J. P. Wild, Clothing in the North-Western Provinces of the Roman Empire, in: BJ 168, 1968, S. 166–240.

¹⁴⁸ MZ 30, 1935, S. 84; Mainzer Allgemeine Zeitung vom 4./6. 3. 1935; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 46.

¹⁴⁹ Vgl. Wild (wie Anm. 141) S. 131, Nr. 4.

¹⁵⁰ Die Angabe MZ 30, 1935, S. 84, bietet keine näheren Hinweise zur Bestimmung; das Stück blieb unerwähnt bei Franke (wie Anm. 45).

^{150a} AuhV I, Mainz 1858, S. 11 (Taf. 7, 11); Ober-Olm; das Inventarbuch des MLM bezeichnet die Herkunft auch mit Oberflörsheim. Vgl. F. Fremersdorf, Die Denkmäler des römischen Köln VII: Die römischen Gläser mit aufgelegten Nuppen, Köln 1962, hier: S. 39 f. Taf. 64–68, bes. Taf. 68 oben; allgemein auch O. Doppelfeld, Römisches und fränkisches Glas in Köln (Schriftenreihe der Archäologischen Gesellschaft Köln 13), Köln 1966, S. 59 f. mit Taf. 137 f.

¹⁵¹ Ortsakte Essenheim; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 47. Zu Bestattung und Totenkult vgl. allgemein J. M. C. Toynbee, Death and Burial in the Roman World, Ithaca/N.Y. 1971.

¹⁵² Eine Fundanzeige erschien in der Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 6./7. 9. 1980; G. Rupprecht hat den Grabungsbe fund anlässlich der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumforschung in Basel (Juni 1981) vorgestellt.

¹⁵³ MZ 34, 1939, S. 100; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 70.

¹⁵⁴ MZ 70, 1975, S. 225.

¹⁵⁵ MZ 52, 1957, S. 114.

¹⁵⁶ MZ 54, 1959, S. 77; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 65. Oldenstein datiert das Grab aufgrund der Tonflä sche in die erste Hälfte des 4. Jh. n. Chr.

¹⁵⁷ MZ 3, 1908, S. 27; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 52.

¹⁵⁸ Vgl. F. Falk, Chronik des katholischen Pfarrdorfs Klein Winterheim, Gau-Algesheim 1888, S. 9; J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 58.

¹⁵⁹ J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 56.

¹⁶⁰ Vgl. Falk (wie Anm. 158) S. 4 f.; J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 60.

¹⁶¹ CIL XIII 7257 = K. Körber, Römische Inschriften des Mainzer Museums. 3. Nachtrag zum Beckerschen Katalog, Mainz 1897, S. 55 f., Nr. 74.

¹⁶² Im Formular fast identisch ist CIL XIII 7028 (Mainz): Sarkophag der *Sequentia Faustina*.

¹⁶³ Vgl. Stein (wie Anm. 29) S. 141 f.; Radnoti (wie Anm. 18) S. 146 f. Den Zusammenhang zwischen dem Aufstand des *Iulius Sacrovir* und dem Bogen von Orange hat überzeugend bestritten I. Paar, Der Bogen von Orange und der gallische Aufstand unter Führung des *Iulius Sacrovir* 21 n. Chr., in: Chiron 9, 1979, S. 215–236.

¹⁶⁴ Badische Fundberichte 6, 1981, S. 405–416 (130 n. Chr.); zum Namen des Statthalters vgl. K. Dietz: Der obergerma nische Statthalter des Jahres 130 n. Chr. Zum Militärdiplom von Köngen, Kr. Esslingen, in: Chiron 12, 1982, S. 207–209; vgl. auch CIL XVI 80: Militärdiplom von Neckarburken (16. Okt. 134 n. Chr.).

¹⁶⁵ Vgl. A. von Domaszewski/B. Dobson, Die Rangordnung des römischen Heeres² (BJ Beih. 14), Köln/Graz 1967, S. XVI und 53.

¹⁶⁶ Vgl. Falk (wie Anm. 158) S. 5 f.; J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 53.

¹⁶⁷ CIL XIII 7256 = Becker (wie Anm. 73) Nr. 237.

¹⁶⁸ Zum Aufstand des *Saturninus* und zu dessen Konsequenzen vgl. Schumacher (wie Anm. 16) S. 48–57.

¹⁶⁹ Zu den von einem *cognomen* abgeleiteten ‚Pseudogentilizia‘ vgl. etwa P. Hertz, Ein neuer Minerva-Altar aus Mainz, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 4, 1974, S. 355–358: *M(arius) A(urelius) Iustus Belatullus*. Ein *Primanus Primitivus* wird auf dem Grabstein CIL XIII 4005 (Trier) und der Votivtafel CIL XIII 7072 (Mainz) genannt, *Augustalinus* erscheinen beispielsweise auf dem Mainzer Altar CIL XIII 6772.

¹⁷⁰ Vgl. jetzt J. H. Jung, Das Eherecht der römischen Soldaten, in: ANRW II 14, 1982, S. 302–346, bes. S. 337 f. Dazu paßt die Formel *D(is) m(anibus)* ebenso wie die auf *nomen gentile* und *cognomen* reduzierte Nomenklatur.

¹⁷¹ Vgl. Falk (wie Anm. 158) S. 6 f.; J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 53.

¹⁷² CIL XIII 7258 = Becker (wie Anm. 73) Nr. 227; vgl. K. Körber, MZ 11, 1916, S. 56 f., Nr. 4.

¹⁷³ CIL XIII 7029 (Mainz) = Becker (wie Anm. 73) Nr. 224; dazu H. Gabelmann, Römische Grabmonumente mit Reiterkampfszenen im Rheingebiet, in: BJ 173, 1973, S. 132–200, bes. S. 162–166 mit Abb. 26.

¹⁷⁴ AuhV I, Mainz 1858, 9, 5 (Taf. IV); vgl. K. Körber, MZ 11, 1916, S. 78 f., Nr. 28.

¹⁷⁵ Vgl. G. Ulbert, Römische Waffen des 1. Jh. n. Chr. (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Süd westdeutschlands 4), Stuttgart 1968.

¹⁷⁶ CIL XIII 7255 = Becker (wie Anm. 73) Nr. 167; vgl. G. Behrens, Fibel-Darstellungen auf römischen Grabsteinen, in: MZ 22, 1927, S. 51 f.

¹⁷⁷ Vgl. H. Gabelmann, Die Typen römischer Grabstelen am Rhein, in: BJ 172, 1972, S. 65–140, bes. S. 83 f. und 104–114.

¹⁷⁸ In die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. weist auch der Befund, daß der Stifter des Grabsteines kein *cognomen* führt. Während ihrer zweiten Stationierung in Mainz (71–92 n. Chr.) war die Legion beim Bau der festen Rheinbrücke eingesetzt; in einer Bauinschrift (BRGK 40, 1960, 184, Nr. 164) bezeichnet sie sich als *legio* XIII *G(emina) M(artia) V(ictrix)*; zur Rheinbrücke vgl. Schumacher (wie Anm. 16) S. 25, Anm. 68.

¹⁷⁹ Vgl. W. Kubitschek, Imperium Romanum tributum discriptum, Prag/Wien/Leipzig 1889, S. 97 f., s. v. Mutina; L. Ross Taylor, The Voting Districts of the Roman Republic (Papers and Monographs of the American Academy in Rome 20), Rom 1960, S. 90 f. und 274.

¹⁸⁰ MZ 76, 1981, S. 171.

¹⁸¹ Behrens (wie Anm. 60) S. 129; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 57.

¹⁸² Vgl. oben S. 43 f. mit Anm. 160.

¹⁸³ WDZ 16, 1897, S. 349 f.; der Fundbericht erwähnt Brandgräber: 17 Tongefäße verschiedener Art, ein Glasbecher, eine Flasche mit langem röhrenförmigen Hals, ein Armband aus Bronze, 6 Bronzefibeln mit Resten von Emailleinlagen und mehrere gerippte Glasperlen; vgl. J. Oldenstein, in: BRGK 62, 1981, Nr. 69: Brand- und Körpergräber.

¹⁸⁴ MZ 3, 1908, S. 36.

¹⁸⁵ WDZ 12, 1893, S. 393.

¹⁸⁶ MZ 30, 1935, S. 84; G. Bauchhensß erwähnt das Fragment nicht in seiner grundlegenden Untersuchung ‚Die Jupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior‘, in:

Die Jupitersäulen in den germanischen Provinzen (BJ Beih. 41), Köln/Bonn 1981.

¹⁸⁷ MZ 65, 1970, S. 163.

¹⁸⁸ MZ 63/64, 1968/69, S. 201.

¹⁸⁹ Mainzer Journal 1879, Nr. 170, S. 3 vom 24. 7. 1879; Mainzer Tagblatt 1879, Nr. 174, S. 1 vom 27. 7. 1879. Zur Fundsituation vgl. J. Keller, Die neuerworbenen römischen Inschriften des Mainzer Museums. (1.) Nachtrag zu dem Beckerschen Katalog, in: Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer in Mainz 3, 1883, S. 154 f., Nr. 23a. Zur Zeit ist der Altar leider nicht mehr auffindbar.

¹⁹⁰ P. Burman(us), Sylloges epistolarum a viris illustribus scriptarum I, Leiden 1724, Nr. 531; vgl. J. Freudenberg, Neue epigraphische Analekten, in: BJ 39/40, 1866, S. 175–194, hier: S. 186–189, Nr. 6; zu Iustus Lipsius vgl. bes. die Arbeiten von G. Oestreich, Iustus Lipsius in sua re (1956), ND in: Geist und Gestalt des frühmodernen Staates. Ausgewählte Aufsätze, Berlin 1969, S. 80–100; Ders., Iustus Lipsius als Universalgelehrter zwischen Renaissance und Barock (1975), ND in: Strukturprobleme der frühen Neuzeit. Ausgewählte Aufsätze, Berlin 1980, S. 318–357. Zu Jacob Campius vgl. E. Pick, Mainzer Reichsstaatsrecht. Inhalt und Methode (Recht und Geschichte 7), Wiesbaden 1977, S. 41 und 60.

¹⁹¹ CIL XIII 7248 = Keller (wie Anm. 189) Nr. 23a; vgl. Weber (wie Anm. 71) S. 98.

¹⁹² Vgl. A. Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz I, Leipzig 1896, S. 770 f. K. H. Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen, in: ZcPh 26, 1957, S. 33–301, hier: S. 163.

¹⁹³ CIL XIII 6357 (Rottenburg) und 7725 (Brohl); der Zusatz ‚*Domitiana*‘ entfiel seit 96 n. Chr. infolge der *damnatio memoriae* des Kaisers; vgl. D. Baatz, Ziegelstempel der Legio XXII *Primigenia Pia Fidelis Domitiana* in Obergermanien? in: Saalburg-Jahrbuch 26, 1969, S. 126–128; Schumacher (wie Anm. 16) S. 52 f.

¹⁹⁴ CIL XIII 6800 (Mainz); vgl. Schumacher (wie Anm. 16) S. 70 f.

¹⁹⁵ Dieselbe Auszeichnung erhielten damals die *legio II Italica* (CIL XI 1322: Luna), die *legio VII Gemina* (CIL II 4121: Taragona) und die *legio XXX Ulpia Victrix* (ILS 9493: Lyon); vgl. E. Ritterling, RE XII 1, 1924, Sp. 1313–1315, s. v. *legio*. Die von F. Heitner (WDZ 2, 1883, S. 431 f.) erwogene Alternative, das Zahlzeichen auf die Dedikation zu beziehen (*iterum in suo posuit*) erscheint mir weniger plausibel.

¹⁹⁶ Vgl. CIL XIII 11781 (Stockstadt): 214 n. Chr.; 7609 (Schierstein): 221 n. Chr.

¹⁹⁷ Vgl. oben S. 38.

¹⁹⁸ CIL XIII 7249 = Becker (wie Anm. 73) Nr. 58; vgl. G. Behrens, Mars-Weihungen im Mainzer Gebiet, in: MZ 36, 1941, S. 8–21, hier: S. 15, Nr. 17; Weber (wie Anm. 71) S. 99 f.

¹⁹⁹ Vgl. A. Riese, Zur Geschichte des Götterkultus im rheinischen Germanien, in: WDZ 17, 1898, S. 1–40; F. Drexel, Die Götterverehrung im römischen Germanien, in: BRGK 14, 1922, S. 1–68.

²⁰⁰ Weber (wie Anm. 71) S. 99 denkt an Feldzüge in den 60er Jahren des 2. Jh.; ebenso gut könnte auch der Bürgerkrieg zwischen Septimius Severus und Clodius Albinus, der am 19. Feb. 197 n. Chr. bei Lyon entschieden wurde, in Betracht gezogen werden.

²⁰¹ CIL XIII 7251 = Becker (wie Anm. 73) Nr. 104.

²⁰² CIL XIII 7250 = K. Körber, Die seit 1897 gefundenen Inschriften nebst einigen früher unrichtig veröffentlichten. 3. Nachtrag zum Beckerschen Katalog, in: Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer in Mainz 4, 1897, S. 228–230, Nr. 109; vgl. auch E. Schwertheim,

Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland (EPRO 40), Leiden 1974, S. 125 f., Nr. 107.

²⁰² Möglich wäre allerdings auch eine Ergänzung der ersten beiden Zeilen in *VICANOR(um) [VICI VETE]/RIS* etc. in Analogie zu CIL XIII 6740a (Mainz): ... a vicinis veteribus consistentibus Castell(i) Mattiac(orum) ... Zur Kultgenossenschaft vgl. die unterschiedlichen Deutungen von *H. Hepding*, *Attis*, seine Mythen und sein Kult (RGVV 1), Gießen 1903, ND Berlin 1967, S. 169–172, und von *H. Lebner*, Orientalische Mysterienkulte im römischen Rheinland, in: *BJ* 129, 1929, S. 36–91, hier: S. 45–47.

²⁰⁵ Vgl. *M. J. Vermaseren*, Der Kult der Kybele und des Attis im römischen Germanien (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 23), Stuttgart 1979, mit weiterer Literatur; dazu jetzt noch *G. Sanders*, Kybele und Attis, in: Die orientalischen Religionen im Römerreich (EPRO 93), Leiden 1981, S. 264–297.

²⁰⁶ *Prud. perist.* 10, 1006–1050; vgl. *R. Dutboy*, The Taurobolium. Its Evolution and Terminology (EPRO 10), Leiden 1969. Kaiserzeitliche Taurobolien sind besonders häufig für Lyon überliefert: CIL XIII 1751–1754 (= *Dutboy* Nr. 126–129).

²⁰⁷ Andere *cornicularii* im *officium* des *praepositi numeri*: CIL XIII 6622 (Obernburg); 7751 (Niederbieber); AE 1933, 48 (El-Kantara); vgl. insgesamt *M. Clauss*, Untersuchungen zu den principales des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian. *Cornicularii, speculatores, frumentarii*, Diss. Bochum 1973, S. 17–40.

²⁰⁸ Zum *numerus Mattiacorum Gordianorum* vgl. *Stein* (wie Anm. 29) S. 269–271.

²⁰⁹ Vgl. *Falk* (wie Anm. 158) S. 7–13; *J. May*, Chronik der Gemeinde Ober-Olm, Mainz 1907, S. 11–14; *K. Schumacher*, Beiträge zur Siedlungs- und Kulturgeschichte Rhein Hessens, in: *MZ* 15/16, 1920/21, S. 10; *J. Oldenstein*, in: *BRGK* 62, 1981, Nr. 51.

²¹⁰ Vgl. *J. Keller*, Römisches aus Rhein Hessen, in: *BJ* 85, 1888, S. 96–105; *Falk* (wie Anm. 158) S. 9–13.

²¹¹ *Keller* (wie Anm. 210) S. 101.

²¹² *Keller* (wie Anm. 210) S. 100 und 104; die gegenteilige Auffassung vertrat *K. Schumacher*, Votivfunde aus einer römischen Tempelanlage bei Klein-Winternheim (Rhein Hessen), in: *AuhV V*, Mainz 1911, S. 108–113 mit Taf. 21, bes. S. 112; vgl. auch *Ders.*, *MZ* 36, 1941, S. 16.

²¹³ Vgl. den Bericht über die Grabungstätigkeit des Herrn *N. Fleck* bei *Falk* (wie Anm. 158) S. 7–9.

²¹⁴ *AuhV V*, Mainz 1911, S. 108–113 mit Taf. 21.

²¹⁵ CIL XIII 7253 = *J. Keller*, Die neuen römischen Inschriften des Museums zu Mainz. 2. Nachtrag zum Beckerschen Katalog, in: *Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer in Mainz* 3, 1887, S. 518, Nr. 82a; *Bebrens* (wie Anm. 198) S. 16; *Weber* (wie Anm. 71) S. 101–103.

²¹⁶ Zu Person und Herkunft des Senators vgl. *W. C. McDermott*, Fabricius Veiento, in: *AJPh* 91, 1970, S. 129–148; *G. Houston*, Roman Imperial Administrative Personnel during the Principates of Vespasian and Titus (A.D. 69–81). 2 Bde., Diss. Univ. of North Carolina at Chapel Hill 1971, I, S. 87–90, Nr. 51.

²¹⁷ Gesichert ist die Datierung des zweiten Konsulats durch das Militärdiplom CIL XVI 158 (Jan./Feb. 80 n. Chr.); vgl. *A. Degrossi*, Un nuovo diploma militare e i consoli dell'anno 80 d. C., *PP* 2, 1947, S. 349–356. Zum dritten Konsulat vgl. *Stat. frgm. de bell. Germ.*, in: *P. Papini Stati silvae*, ed. *A. Marastoni*, Leipzig 1970, p. 130; dazu *McDermott* (wie Anm. 216) S. 133 f.

²¹⁸ Vgl. dazu *L. Schumacher*, Der Grabstein des Ti. Claudius Zosimus aus Mainz. Bemerkungen zu den kaiserlichen praegusta-

tores und zum römischen Sepulkralrecht, in: *Epigraphische Studien* 11, Köln 1976, S. 131–141, bes. 137–139; *Ders.* (wie Anm. 16) S. 40–42.

²¹⁹ Seine erste Gemahlin hieß nach *Iuv. sat.* 6, 13 wohl *Eppia*; vgl. *McDermott* (wie Anm. 216) S. 135 und 140.

²²⁰ Vgl. *L. Schumacher*, Die vier hohen römischen Priesterkollegien unter den Flaviern, den Antoninen und den Severern (69–235 n. Chr.), *ANRW* II 16, 1, 1978, S. 655–819, hier: S. 683, Nr. 14, und S. 795–804.

²²¹ *Plin. epist.* 4, 22, 4–6; zu den Personen vgl. *A. N. Sherwin-White*, *The Letters of Pliny. A Historical Commentary*, Oxford 1966, ND with corr. 1969, S. 98 und 300 f.

²²² Vgl. *B. W. Jones*, Domitian and the Senatorial Order. A Prosopographical Study of Domitian's Relationship with the Senate, A.D. 81–96, Philadelphia 1979.

²²³ Vgl. *A. Holder*, Alt-celtischer Sprachschatz II, Leipzig 1904, S. 712.

²²⁴ CIL XIII 6131 = ILS 4586 (Altrip); *H. Finke*, Neue Inschriften (I. Nachtrag zu CIL XIII), in: *BRGK* 17, 1927, S. 199, Nr. 324. Das letztere Fragment stammt aus dem Trierer Heiligtum im Albachtal; vgl. dazu *E. Gose*, Der gallo-römische Tempelbezirk im Albachtal zu Trier. 2 Bde. (Trierer Grabungen und Forschungen 7), Mainz 1972, I, S. 13 mit Abb. 106.

²²⁵ CIL VII 36 = RIB 140 = *Krier* (wie Anm. 2) S. 119 f., Nr. 44 (Bath).

²²⁶ Vgl. *Holder* (wie Anm. 223) S. 193. Das Epitheton *Leucetius* bzw. *Loucetius* führt *Mars* etwa in folgenden Inschriften: CIL XIII 7241 und 7242 (Mainz-Marienberg); 7249a (Ober-Olm); 7252 (Klein-Winternheim); 6221 (Worms); 7608 (Frauenstein); 7412 (Großkrotzenburg); 11605 (Straßburg); 3087 (Anvers).

²²⁷ Vgl. *Drexel* (wie Anm. 199) S. 28; als Bindeglied für diese Deutung kann etwa der Altar von Großkrotzenburg (CIL XIII 7412) herangezogen werden, der dem *Mars Leucetius* und der *Victoria* geweiht ist. Die von *Drexel* angeführten Beispiele CIL XIII 6145 (Eisenberg) und *F. Haug/G. Sixt*, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs², Stuttgart 1914, S. 686 f., Nr. 621 (Gingen) lassen sich für unseren Bereich um den Altar des *L. Bittius Paulinus* (CIL XIII 7249) ergänzen. Hinzu kommt noch die Mainzer Inschrift des *Q. Aurelius Polus Terentianus*: vgl. *U. Schillinger-Häfele*, Vierter Nachtrag zu CIL XIII, in: *BRGK* 58, 1977, S. 499, Nr. 83. Die Statuenbasis aus Walldüren für den *Deus Mars Militaris* und die *Victoria Vitrix* (*H. Finke*, in: *BRGK* 17, 1927, S. 65 f., Nr. 200) dürfte hier auszuklammern sein. In einer Trierer Weihinschrift (*H. Nesselhauf*, Neue Inschriften. 2. Nachtrag zu CIL XIII, in: *BRGK* 27, 1938, S. 54 f., Nr. 9) wird *Victoria* zusammen mit *Lenus Mars* verehrt.

²²⁸ Vgl. *K. Schumacher*, in: *AuhV V*, Mainz 1911, S. 112 f.; *B. Stümpel*, Aus der Vorzeit unserer Heimat. Zur Urgeschichte der Gemarkung Ober-Olm, Nieder-Olm und Klein-Winternheim. Festschrift zum 70jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ober-Olm, Mainz 1956, S. 6–23, hier: S. 15 und 22.

²²⁹ Vgl. *Drexel* (wie Anm. 199) S. 27 f.

²³⁰ Vgl. oben S. 32–35; zu den inschriftlichen Zeugnissen der *Aresaces* vgl. *Klumbach* (wie Anm. 3) S. 69–76.

²³¹ CIL XIII 7252 = *Körber* (wie Anm. 161) S. 32 f., Nr. 29; vgl. *Klumbach* (wie Anm. 3) S. 69 f.; *Weber* (wie Anm. 71) S. 100 f.

²³² Zur Bedeutung von *iter* = Wasserleitung vgl. CIL X 4842 Z. 24 f. = FIRA I² 67 Z. 24 f. (Venafrum); *Frontin. aq.* 127; *Dig.* 8, 5, 21 (Labeo); CIL XII 1882–1889 (Vienne); insgesamt *ThL VII 2*, 1967, p. 541, s. v. *iter* I 2c (*de cursu aquae*).

²³³ Vgl. *Schumacher* (wie Anm. 59) S. 10.

²³⁴ *J. Oldenstein*, in: *BRGK* 62, 1981, Nr. 51.

²³⁵ Vgl. *Schumacher* (wie Anm. 59) S. 10.

²³⁶ Ortsakte: Klein-Winternheim; *MZ* 59, 1964, S. 135 (*B. Stümpel*).

²³⁷ Bei den Scherben, die 1979 geborgen wurden (Ausgräber: *Brückner, Hartmann, Hille, Malzer, Schmieg*), handelt es sich nach den Ortsakten um folgende Exemplare: Tellertrand Drag. 32; Schüsselrand Drag. 37(?); Kragenschüssel Drag. 38; Schüssel Drag. 44 (2 Ex.); Schüssel Drag. 45; Schüssel Niederbieber 104 (3 Ex.); Topf Niederbieber 89 (3 Ex.); Amphorenscherbe; Doppelhenkelkrug (Oberteil); Firnisware: Jagdbecher (weißl. Ton mit schwarzem Überzug); Belgische Ware: Reibschale (Ausguß); Topf (Schulterkerbe mit Rädchenmuster); Schüssel mit Rädchenmuster. Vgl. jetzt noch *MZ 77/78*, 1982/83, S. 204: Scherben des 1.–4. Jh., Münzen der Kaiser Claudius II Gothicus bis Maximian. Bronzeblech mit Weihinschrift (Gewann: „Am Hemel“).

²³⁸ *MZ* 8/9, 1913/14, S. 135.

²³⁹ Vgl. *E. Ritterling*, Das frühromische Lager bei Hofheim i. T., in: *Nassauische Annalen* 40, 1912, hier: S. 117–140 mit Taf. VII–X; es handelt sich um die Typen Taf. VII, Nr. 9 f. und Taf. X, Nr. 250; dazu noch *S. Rieckhoff*, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen, in: *Saalburg-Jahrbuch* 32, 1975, S. 5–104, hier: S. 47 f. und 53.

²⁴⁰ Ortsakte: Klein-Winternheim; *MZ* 75, 1980, S. 255; außerdem fanden sich folgende Scherben: Topf Alzey 27; Henkelkrug, Reibschüssel, Firnisbecher.

²⁴¹ *Falk* (wie Anm. 158) S. 9. Vielleicht handelt es sich bei den Gewandnadeln des 2. Jh. n. Chr. mit Tiermotiven (*AuhV II*, Mainz 1870, Taf. 4, Nr. 1, 16, 19), die aus Klein-Winternheim stammen, ebenfalls um Votivgaben für die Göttin *Nemetona*. Die Fibeln stellen dar: Reiter auf gezäumtem Pferd, Pfau, Hase; zu den Tierfibeln vgl. *A. Böbme*, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel, in: *Saalburg-Jahrbuch* 29, 1972, S. 40 f. und 107 f., Nr. 1043–1064.

²⁴² *Keller* (wie Anm. 210) S. 96.

²⁴³ *WDZ* Korr. Bl. 3, 1884, S. 116 f., Nr. 136.

²⁴⁴ *AuhV IV*, Mainz 1900, Taf. 63, Nr. 4.

²⁴⁵ Vergleichbar sind etwa die beiden Tempelbezirke für *Mars* in Trier und das Heiligtum des *Apollo* und der *Sirona* bei Hochscheid; vgl. *E. Gose*, Der Tempelbezirk des *Lenus Mars* in Trier (Trierer Grabungen und Forschungen 2), Berlin 1955; *Ders.*, Albachtal (wie Anm. 224); *G. Weisgerber*, Das Pilgerheiligtum des *Apollo* und der *Sirona* von Hochscheid im Hunsrück, Bonn 1975; zur Tempelanlage bei Finthen vgl. *G. Bebbrens*, Finthen und seine Gemarkung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, in: *MZ* 35, 1940, S. 21–30; *D. Hafemann*, Beiträge zur historischen Geographie des nördlichen Rheinens (I), in: *Mitteilungsblatt zur rheinhessischen Landeskunde* 6, 1957, S. 1–10. Kleinere Kultstätten in Rhein Hessen erwähnt *Bayer* (wie Anm. 75) S. 135.

²⁴⁶ Vgl. *Franke* (wie Anm. 45) S. 183–185, Nr. 1128.

²⁴⁷ *MZ* 75, 1980, S. 255; vgl. Anhang.

²⁴⁸ Vgl. *M. Fortina*, L'imperatore Graziano, Turin u. a. 1953, S. 20 f. und 29 f., Anm. 13–16.

²⁴⁹ *RIC IX 96*, Nr. 12c = *Cohen IX 130*, Nr. 34; zum Fund: *MZ 56/57*, 1961/62, S. 230.

²⁵⁰ *Anm.* 30, 2, 10; vgl. oben S. 38.

²⁵¹ Vgl. *H. Nesselhauf*, Die spätrömische Verwaltung der gallich-germanischen Länder (Abh. Preussische Akad. 1938, 2), Berlin 1938; zusammenfassend auch *Roller* (wie Anm. 35) S. 8–10; *von Petrikovits*, Rheinlande (wie Anm. 33) S. 213–230.

Verzeichnis der Abkürzungen

I. Literarische Quellen

Amm.	<i>Ammianus</i> Marcellinus. <i>Res gestae</i>	Caes. bell. Gall.	C. <i>Iulius Caesar</i> . <i>De bello Gallico</i>
App. Kelt.	<i>Appianus</i> . <i>Keltikae</i>	Calp. Sic. ecl.	T. <i>Calpurnius Siculus</i> . <i>Eclogae</i>

Colum.	L. Iunius Moderatus <i>Columella</i> . De re rustica	BMC Emp.	Coins of the Roman Empire in the British Museum
Dig.	<i>Digesta</i> Iustiniani	BRGK	Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts
Dio	<i>Cassius Dio</i> Cocceianus. Historia Romana		
Frontin. aq.	Sex. Iulius <i>Frontinus</i> . De aquis		
Geogr. Rav.	<i>Geographus</i> (anonymus) <i>Ravennas</i> , ed. J. Schnetz, Leipzig 1940	CIL Cohen	Corpus Inscriptionum Latinarum H. Cohen: Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain
Greg. v. Tours hist. Franc.	Georgius Florentius <i>Gregorius</i> . Historia Francorum	CRE Ashmol. Mus.	Catalogue of Coins of the Roman Empire in the Ashmolean Museum
Iuv. sat.	D. Iunius <i>Iuvenalis</i> . Saturae		
Luk. fug.	<i>Lukianos</i> . Fugitivi	EPRO	Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain
Not. Dign.	<i>Notitia</i> dignitatum		
Plin. epist.	C. <i>Plinius</i> Caecilius Secundus. Epistulae	FAS	Frankfurter Althistorische Studien
Plin. nat. hist.	C. <i>Plinius</i> Secundus. Naturalis historia	FIRA	Fontes Iuris Romani Anteianiani
Prud. perist.	Aurelius <i>Prudentius</i> Clemens. Peristephanon hymnus	FMRD	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland
Stat. frgm. de bell. Germ.	P. Papinius <i>Statius</i> . Fragmentum de bello Germanico	HZ (Beih.) ILS	Historische Zeitschrift (Beiheft) H. Dessau: Inscriptiones Latinae Selectae
Strabo	<i>Strabo</i> . Geographika	JRGZ	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
Suet.	C. <i>Suetonius</i> Tranquillus. Vitae Caesarum		
Aug.	Augustus	MEFR	Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'Ecole Française de Rome
Tib.	Tiberius		
Cal.	Caligula	MLM	Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz
Galba	Galba	MZ	Mainzer Zeitschrift
Tac. Germ.	Cornelius <i>Tacitus</i> . Germania	PLRE	Prosopography of the Later Roman Empire
Tac. hist.	Cornelius <i>Tacitus</i> . Historiae		
Tac. ann.	Cornelius <i>Tacitus</i> . Annales	PP	La Parola del Passato
Varro res rust.	M. Terentius <i>Varro</i> . Res rusticae	RE	Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
Veg. mil.	Flavius <i>Vegetius</i> Renatus. Epitoma rei militaris	RGVV	Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten
II. Sammelwerke und Zeitschriften		RIB	The Roman Inscriptions of Britain
ND	Neudruck	RIC	The Roman Imperial Coinage
NF	Neue Folge	ThL	Thesaurus linguae Latinae
AE	Année épigraphique	TZ (Beih.)	Trierer Zeitschrift (Beiheft)
AJAH	American Journal of Ancient History	WDZ (Korr. Bl.)	Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst (Korrespondenz-Blatt)
AJPh	American Journal of Philology	ZcPh	Zeitschrift für celtische Philologie
ANRW	Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt	ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
AuhV	Altertümer unserer heidnischen Vorzeit	ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik
BFS	Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg	ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Romanistische Abteilung)
BJ (Beih.)	Bonner Jahrbücher (Beiheft)		

Anhang: Römische Fundmünzen im Bereich der Verbandsgemeinde Nieder-Olm (1.-4. Jh. n. Chr.)
Vgl. P. R. Franke: FMRD IV 1: Rheinhessen (Berlin 1960)

Nr.	Nominal	Datierung	Münzstätte	Katalog	Art d. Fundes	Beleg
Essenheim						
1	Ku-Mze.	konst. Zt.	?	RIC ?	Grabfund	MZ 30 (1935) 84
Klein-Winternheim						
<i>Augustus</i>						
2	As (halb.)	15 v. bis 10 n. Chr.	Nfmes	CRE Ashmol. Mus. I, Nr. 424-440	Brandschicht	Franke 1128, 2
3	As	3/2 v. Chr.	Rom	RIC I 79, Nr. 189	Brandschicht	Franke 1128, 3
4	As	3/2 v. Chr.	Rom	RIC I 79, Nr. 190	Brandschicht	Franke 1128, 4
5	As	3/2 v. Chr.	Rom	RIC I 80, Nr. 196	Brandschicht	Franke 1128, 5
6-7	As	10/3 v. Chr.	Lyon	RIC I 91, Nr. 360	Brandschicht	Franke 1128, 6/7
8	As (halb.)	10/3 v. Chr.	Lyon	RIC I 91, Nr. 360	Brandschicht	Franke 1128, 8
<i>Augustus für Tiberius</i>						
9-11	As	10/14	Lyon	RIC I 91, Nr. 368/70	Brandschicht	Franke 1128, 9/11
12	Barb. Präg.	?	Gall. (?)	RIC I 91, Nr. 368 (Typ)	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255

Nr.	Nominal	Datierung	Münzstätte	Katalog	Art d. Fundes	Beleg
<i>Tiberius für Agrippa</i>						
13	As (halb.)	23/37	Rom	RIC I 108, Nr. 32	Brandschicht	Franke 1128, 12
14	As	23/37	Rom	RIC I 108, Nr. 32	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255
<i>Caligula für Germanicus</i>						
15	As	37/41	Rom	RIC I 119, Nr. 45	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255
<i>Vespasian</i>						
16	As	69/70	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 13
<i>Vespasian für Domitian</i>						
17	As	73/79	Rom	RIC II 97, Nr. 699 (Typ)	unbekannt	Franke 1128, 14
<i>Domitian</i>						
18	As	81/96	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 15
<i>Nerva</i>						
19	As	96/98	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 16
<i>Trajan</i>						
20	As	98/103	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 17
21	As	103/111	Rom	RIC II 279, Nr. 479 (?)	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255
22	Dup. (?)	100/101	Rom	RIC II 274, Nr. 411	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255
23	Dup.	103/117	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 18
<i>Hadrian</i>						
24	As	125/128	Rom	RIC II, 427, Nr. 678	Streifund	Franke 1128, 19
25	Sest.	125/128	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 20
<i>Antoninus Pius</i>						
26	Sest.	145/161	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 21
27	Dup.	145/161	Rom	RIC ?	unbekannt	Franke 1128, 22
<i>Antoninus Pius für Faustina II</i>						
28	Sest.	145/161	Rom	RIC III 192, Nr. 1375	unbekannt	Franke 1128, 23
<i>Mark Aurel</i>						
29	As	162/163	Rom	RIC III 280, Nr. 850	unbekannt	Franke 1128, 24
<i>Mark Aurel für Faustina II</i>						
30	Sest.	176/180	Rom	RIC III 349, Nr. 1695	unbekannt	Franke 1128, 25
<i>Gallienus</i>						
31	Ant.	259/268	Rom	RIC V 1, 156, Nr. 288	unbekannt	Franke 1128, 26
<i>Gallienus für Salonina</i>						
32	Ant.	257/258	Lyon (?)	RIC V 1, 108, Nr. 7	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255
<i>Postumus</i>						
33	Ant.	263/265	Köln	RIC V 2, 363, Nr. 326/329	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255
<i>Tetricus I</i>						
34	Ant.	270/274/280	Gallien	RIC V 2, 406, Nr. 50	Streifund	Franke 1128, 27
<i>Diocletian</i>						
35	Ant.	291/293	Lyon	RIC V 2, 227, Nr. 67	unbekannt	Franke 1128, 28
<i>Constantin I</i>						
36	Follis	320/324	?	RIC VII 197, Nr. 368-371 (Typ)	Streifund	Franke 1128, 29
37	Follis	324/330	Trier	RIC VII 205, Nr. 449 (Typ)	unbekannt	Franke 1128, 30
38	Follis	?	?	RIC ?	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255
<i>Constantin I für Constantin II</i>						
39	Follis	330/335	Siscia	RIC ?	Streifund	Franke 1128, 31
<i>Constantin I für Constantius II</i>						
40	Follis	327/328	Trier	RIC VII 212, Nr. 506 (Typ)	Streifund	Ortsakte; vgl. MZ 75 (1980) 255

Nr.	Nominal	Datierung	Münzstätte	Katalog	Art d. Fundes	Beleg
41	<i>Constans</i> Follis	337/341	Trier	RIC VIII 144, Nr. 86 (Typ)	Streufund	Franke 1128, 32
42	<i>Magnentius</i> Maior.	350/353	Trier	RIC VIII 158, Nr. 270 (?)	unbekannt	Franke 1128, 33
43	<i>Valens</i> Cent.	364/378	?	RIC IX 275, Nr. 12b	unbekannt	Franke 1128, 34/35
Nieder-Olm						
44	<i>Caligula</i> As	37/41	Rom	RIC I 117, Nr. 30	unbekannt	Franke 1136, 1
45	<i>Vespasian</i> Dup.	77/78	Lyon	RIC II 103, Nr. 753b	unbekannt	Franke 1136, 2
46	<i>Titus für Domitian</i> As	80/81	Rom	RIC II 138, Nr. 170c	unbekannt	Franke 1136, 3
47	<i>Antoninus Pius für Faustina I</i> Sest.	141/161	Rom	RIC III 163, Nr. 1124	unbekannt	Franke 1136, 4
48	<i>Mark Aurel für Lucilla</i> Sest.	164/180	Rom	RIC III 354, Nr. 1763 (?)	Streufund	Ortsakte; MZ 67/68 (1972/73) 307
49	<i>Postumus</i> Sest.	260	Köln	RIC V 2, 351, Nr. 170 (D)	unbekannt	Franke 1136, 5
50	<i>Constantin I für Crispus</i> Follis	320/324	Trier	RIC VII 191, Nr. 307f. (Typ)	unbekannt	Franke 1136, 6
Ober-Olm						
51	<i>Trajan</i> As/Dup.	98/117	Rom	RIC ?	Streufund	Franke 1139, 1
52	?	98/117	Rom	RIC ?	Grabfund	Franke 1140, -
53	<i>Antoninus Pius</i> Denar	138/161	Rom	RIC ?	Grabfund	Franke 1140, 1
54	<i>Constantin I (?)</i> ?	4. Jh. (?)	Rom	RIC ?	Grabfund	Franke 1140, -
55	<i>Magnentius</i> Maior.	350/353	Lyon	RIC VIII 185, Nr. 115	Frankengrab	Franke 1140, 2
56	<i>Gratian</i> Cent.	367/375	Aquileia	RIC IX 96, Nr. 12c	Streufund	MZ 56/57 (1961/62) 230
56a	Münzen	268/305	?	?	Brandschicht	MZ 77/78 (1982/83) 204
Stadecken-Elsheim						
57	<i>Magnentius</i> Maior.	351/353	?	RIC VIII 188, Nr. 151 (Typ)	Streufund	MZ 73/74 (1978/79) 354
Zornheim						
58	<i>Mark Aurel</i> Sest.	161/162	Rom	RIC III 279, Nr. 826	Streufund	MZ 65 (1970) 178
59	<i>Prägung des 3. Jhs.</i> Ant.	vor 294	?	RIC ?	Streufund	MZ 62 (1967) 191

Die Frühgeschichte des Nieder-Olmer Raumes

Ginge es in einem kurzen Beitrag zur Frühgeschichte des Nieder-Olmer Raumes – hier im Sinne der geographischen Eingrenzung des zu behandelnden Bereiches das Gebiet der modernen politischen Einheit „Verbandsgemeinde Nieder-Olm“ – ausschließlich darum, das Faktum der Besiedlung in dieser Epoche aufzuzeigen, so könnte man sich verhältnismäßig kurzfassen. Das was uns für eine solche Betrachtung an archäologischen Quellen zur Verfügung steht, ist zwar nicht gerade unbedeutend, sowohl von der Quantität, als auch von der Qualität her, aber es ist leicht in den größeren Rahmen der Siedlungsgeschichte Rhein Hessens einzuordnen. Erschwerend kommt allerdings hinzu, daß diese Zeugnisse der Besiedlung in frühgeschichtlicher Zeit, die sich heute fast ausschließlich im Mittelrheinischen Landesmuseum in Mainz befinden, in einem Zeitraum von fast 130 Jahren zusammengekommen sind und daß bedingt durch schlechte Überlieferung und teilweisen Verlust der Fundnachrichten und Grabungsnotizen im Zweiten Weltkrieg eine genaue Zuordnung zu bestimmten Gräbern oder auch nur eine exakte Lokalisierung in den Gemarkungen nicht mehr oder nur schwer möglich ist.

Dennoch ergeben sich in dieser schwierigen Ausgangsposition auch bedeutsame Aufschlüsse, wenn wir sie nur richtig in das Geschehen der Zeit zwischen dem späten 4. und dem 8. Jahrhundert n. Chr. einordnen und dabei unseren Blick nicht ausschließlich auf den Nieder-Olmer Raum wenden. Das mag auch die eigentliche Aufgabe dieses Beitrages sein.

Beginnend mit dem Vorstoß Caesars an den Rhein und gefestigt seit den Unternehmungen des Drusus im Jahre 10 und 9. v. Chr., hatte sich hier in kürzester Zeit Rom politisch und militärisch so stark etabliert, daß dieser Zustand scheinbar für Dauer sein sollte. Abgesehen von einigen früheren, von der römischen Macht am Rhein aber ohne Schwierigkeiten abgefangenen Vorstößen brachte dann aber das 3. und 4. Jahrhundert

n. Chr. mit dem erneuten und jetzt machtvollen Ansturm der Germanen das langsame Zerbröckeln der Macht des Imperiums am Rhein. Die Aufgabe des Limes durch die Römer um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. ist ein wichtiger Abschnitt im Ringen westgermanischer Stämme um neue Wohnsitze. Die damit nicht mehr abreißen Kämpfe haben dann im Verlauf des 5. Jahrhunderts n. Chr. die endgültige Beseitigung der römischen Herrschaft am Rhein zur Folge. Die Entwicklung im Nieder-Olmer Raum läuft dabei vollkommen parallel zur großen politischen Geschichte und spiegelt sich auch in der Siedlungsgeschichte.

Die vielfachen Vorstöße der Alamannen seit der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr., der Rheinübergang der Vandalen, Quaden und Alanen im Jahre 406, der Untergang des Burgunderreiches um Worms im Jahre 436, der Zug Attilas nach den Katalaunischen Feldern im Jahre 451 und die entscheidenden Schlachten bei Soissons 486 und Zülpich 496 waren die großen Katastrophen des Jahrhunderts, die das Ende des römischen Einflusses und auch das Ende der Antike überhaupt in unserem Raum bedeuten. Gleichzeitig wurde mit der alles entscheidenden Schlacht bei Zülpich für den Raum des Mittelrheines – und damit auch für den Nieder-Olmer Raum – die Frage entschieden, ob dieser für die folgenden Jahrhunderte alamannische oder fränkische Prägung erhalten sollte. Denn letzten Endes waren es nur diese beiden Stämme, die sich aus der Vielzahl germanischer Stämme und Volksgruppen als tragend und weiterführend herauskristallisierten und für den hier zur Diskussion stehenden Raum zu entscheidender Bedeutung kamen.

Nach der Bezwingung des Limes dringen alamannische Gruppen bis an den Rhein vor und sie besetzen diese zunächst natürliche Linie vom Bodensee bis an die Mainmündung. Die folgenden Kämpfe mit den Römern sind wechselvoll, die Nachrichten spärlich und oft unklar. Unbezwei-